

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Klepsch & Reichardt in Dresden.

**Bezugsbedingungen**  
Abonnement für ein Jahr (12 Hefen) 1,50 Mk. ...

**Anzeigen-Zettel**  
Abrechnung von ...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

**Natur-Weine** Vereinigte Weingutsbesitzer  
G. m. b. H., Coblenz an Rhein u. Mosel  
Probierstube u. Flaschen-Verkauf Filiale: Dresden, Kosciuszkystr. 7.

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.

## Hienfong-Essenz

echte Dr. Schoofers, althergebrachtes Hausmittel, innerlich zur Stärkung der Nerven, des Magens und der Verdauung, äußerlich gegen Hautkrankheiten. Originalfl. 1,75 Mk. ...

Schlämme Klappen Platten Ringe Schnüre Walzen Puffer Riemen aus

**Gummi Guttapercha Asbest**

fertigt in garantiert haltbarem Qualität  
**E. Böhme**  
Dresden  
Ferdinandstr. 13.



## Uhren und Goldwaren

Billigste Preise — Beste Fabrikate

**J. Treppenhauer**  
Seestraße 1, Ecke Altmärkt.

## Vernickeln und Schärpen von Schlittschuhen aller Systeme

Dresdner Vernickelungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse 1-3, Hofgebäude.

### Für eilige Leser.

**Wutmaßliche Witterung:** Nebel, Frost, mäßiger Nordostwind, Schneefälle.  
**Die Stadt Chemnitz** verlieh ihrem Oberbürgermeister Beck, dem künftigen Kultusminister, das Ehrenbürgerrecht und beschloß, eine Straße nach ihm zu benennen.  
**Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft** stellt von morgen an wegen der Kälte den Personenverkehr ein.  
**Der Verein zur Förderung Dresdens** und des Fremdenverkehrs strebt in einer Eingabe an den sächsischen Eisenbahnsiskus das Aushängen von Landschaftsbildern in den Bahnhöfen an.  
**Prinzessin Beatriz von Sachsen-Koburg und Gotha**, jüngste Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred, hat sich mit dem Prinzen Alfons von Bourbon-Orleans verlobt.  
**Erzprinzessin von Meiningen**, die zurzeit an der Riviera weilt, hat „Matin“ erklärt, daß sie entgegen der Behauptung Sardens niemals von homosexuellen Neigungen des Grafen Molke gesprochen habe.  
**Frau v. Elbe**, die bekannte Juggin aus dem Harden-Prozess, ist in Keesow bei Anklam an Blinddarmentzündung erkrankt und wird daher während der nächsten Woche nicht an Gerichtsstelle erscheinen.  
**Zwanzig Professoren** der Universität Odessa wurden wegen revolutionärer Propaganda entlassen.  
**Für den 1. Januar** wird in New York infolge der wirtschaftlichen Lage ein großer Mieterstreik erwartet.  
**Der Befehlshaber** der französischen Truppen in Marokko, Drude, ist am Sumpfleber schwer erkrankt.  
**In Essen** hat ein Polizeiergeant am Weihnachtsabend einen Mann auf der Straße erschossen, einen anderen verletzt.  
**Der Kassendieb Goldschmidt**, der aus der Kasse eines Wiener Artillerie-Regiments 30 000 Kronen geraubt hatte, wurde in Fregging in Bayern verhaftet.  
**Bei der Hochaplerin Michalescu**, die in Czernowitz wegen des Berliner Zumelebens verhaftet worden war, kamen bisher 58 Verlen und ein Brillantring zum Vorschein.

### Zur Frage der deutsch-tschechischen Verständigung.

Das neue österreichische Abgeordnetenhaus, in dem Vertreter aller Volksklassen und Erwerbstätigen, aller Nationalitäten und Konfessionen sitzen, während der frühere sehr starke Einfluß von Adel, Militär und Beamtenwesen weitestgehend zurückgegangen ist, zeigt in seiner Gesamtheit ein ausgeprochen demokratisches Gepräge, entsprechend dem Charakter des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, das ihm das Leben geschenkt hat. Mit der veränderten Physiognomie der Verammlung ist aber auch, worauf es vor allem ankommt, ein anderer Geist in das Parlament eingezogen. Das alte Haus mit seiner berufsständischen Grundtendenz zerfiel innerhalb der großen Gruppen seiner Zusammenfassung in zahllose Fraktionen, die sich sämtlich von dem schlimmsten und engstirnigsten Parteigeiste beherrscht ließen und vornehmlich auf dem Gebiete des Nationalitätenstreits jeder höheren Einsicht bar waren. Der Nationalitätenstreit beherrschte in dem verfallenen Parlament die gesamte Lage in solchem Maße, daß schließlich der ganze parlamentarische Mechanismus auf den toten Punkt geriet und die Volksvertretung zu einer chronischen Arbeitsunfähigkeit verurteilt war, aus der am letzten Ende nur noch der Absolutismus herausführen konnte, wenn nicht ein Wunder dem habsburgischen Staate ein besseres Parlament bescherte. Und dieses Wunder geschah wirklich. Der energische Wille des Monarchen erzwang von dem widerstrebenden alten Abgeordnetenhaus die Durchführung der demokratischen Wahlrechtsreform, dank deren nun Oesterreich zu einem regelmäßig arbeitenden Abgeordnetenhaus, wie es andere konstitutionelle Staaten besitzen, gekommen ist. Das neue Parlament hat die erste Feuerprobe auf seine Arbeitsfähigkeit durch die Verabschiedung des bis zum Jahre 1917 gültigen Ausgleichs mit Ungarn geliefert. Der allgemeine Beifall, der sich bei der Verkündung des Abstimmungsresultates im Hause äußerte, entsprang aus der Empfindung, daß ein geschichtlich denkwürdiger Akt geschehen war, der seine Bedeutung tief in die Annalen der gemeinsamen staatsrechtlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns eingraben wird. Durch die Vollendung des Ausgleichwerkes ist die Groß-

machstellung der habsburgischen Monarchie aufs neue auf absehbare Zeit auf eine gesicherte Grundlage gestellt worden, und Regierung und Parteien in Oesterreich können sich nun mit beruhigtem Ausblick in die Zukunft an die Erledigung der schwerwichtigen Streitfrage machen, die es in der inneren Politik zu lösen gilt: des deutsch-tschechischen Ausgleichs.  
Daß die nationalen Gegenätze im neuen Parlament bei weitem nicht eine ähnliche Zwangsgewalt ausübten, wie in dem alten Abgeordnetenhaus, ist augenfällig. Gleichwohl würde es ein Trugschluß sein, wollte man annehmen, daß der nationale Dader jetzt zu einem bloßen wesentlichen Element geworden sei, der überhaupt nicht mehr Fleisch und Blut annehmen und mit drohenden Gebärden einherstreiten könne, um die Welter des Unfriedens nach zu rütteln. Die nationalen Untimmigkeiten Oesterreichs sind ein viel zu altes, eingewurzelt Erbteil, als daß sie durch eine bloße Wahlrechtsreform, die eine möglichst genaue nationale Abgrenzung der Wahlkreise gebracht hat, ganz aus der Welt geschafft werden könnten. Sie bedürfen daher einer gründlichen Sonderbehandlung, wenn sie nicht früher oder später auch in dem neuen Parlament wieder zum Durchbruch kommen und wie ein freibendes Geschwür an dem staatlichen Organismus zehren sollen. Von dieser Erkenntnis läßt sich auch der Ministerpräsident Freiherr von Beck leiten, wie aus den Erklärungen hervorgeht, die er in der Debatte über das Budgetprovisorium abgegeben hat. Freiherr von Beck bezeichnete es als einen wesentlichen Punkt seines Regierungsprogramms, die Regelung der nationalen Fragen in die Hand zu nehmen und die Völker Oesterreichs aus den nationalen Wirren herauszuführen. Die oberste Voraussetzung eines dauerhaften Nationalitätenfriedens aber ist und bleibt, wie der Kabinettschef ebenfalls unabweislich feststellte, die Verkopfung der Hauptquelle alles nationalen Haders, die in Böhmen fließt. Aus der deutsch-tschechischen Feindschaft läßt sich eigentlich alles Unheil an inneren Wirnissen entlocken, das Oesterreich überreicht in den letzten Jahren hat durchkosten müssen. Es muß also die Hauptforge der Regierung und aller an der Erhaltung des österreichischen Staatsgedankens interessierten Parteien sein, zuerst einmal in Böhmen einen nachhaltigen Friedenszustand heranzustellen. Die guten besprechenden Folgen für die gesamten inneren Verhältnisse des Kaiserstaates werden dann nicht ausbleiben.  
Wie sehr das Problem einer deutsch-tschechischen Verständigung im Mittelpunkt der innerösterreichischen Politik steht, zeigt schon die Tatsache, daß seit Jahrzehnten jede Wiener Regierung sich mit heftigster Anstrengung den Kopf darüber hat zerbrechen müssen, wie sie Deutsche und Tschechen veröhnen und zu einem freundschaftlichen Zusammenleben auf böhmischer Erde bringen könne. Bis zum Ministerium Baden unruhigen Augenblicks herrschte in Wien die Meinung vor, die Tschechen auf deutsche Kosten grothaupäpeln. Dann brauste aber der gewaltige deutsche Obstruktionssturm durch das Land, der Oesterreich in den Grundfesten erschütterte, und seitdem trat ein Umschwung ein, der durch das Ministerium Koerber mit der Annahme des politischen Verfaltes konfioniert wurde, daß im deutsch-tschechischen Kampfe fortan kein nationales Zugewinn in Böhmen mehr einseitig gemacht werden dürfe, sondern jede Rechtsgewährung nach der einen mit einer entsprechenden Leistung nach der anderen Seite hin verbunden sein müsse. Auf der Bahn der Gegenseitigkeit, auf der sich allein das Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit verwirklichen läßt, hat Freiherr von Beck einen weiteren bedeutamen Schritt getan, indem er die Regel aufstellte, daß auch eine so wichtige Beschäftigung, wie die Vertretung in der Wiener Zentralregierung, keiner der beiden Teile für sich allein erlangen dürfe. Nach dieser Richtschnur hat Freiherr von Beck gehandelt, als er bei der letzten Umbildung seines Kabinetts für eine gleichwertige Vertretung des deutschen Einflusses neben dem tschechischen in der Regierung Sorge trug.  
Was jetzt in Sachen der deutsch-tschechischen Verständigung noch zu tun bleibt, ist die Herstellung einer umfassenden böhmischen Verwaltungsorganisation, die Deutsche und Tschechen in sprachlich getrennten Gebieten nebeneinander schalten und walten läßt und so in friedlich-schiedlicher Weise eine nationale Verständigung ermöglicht. Der Ministerpräsident hat ausdrücklich erklärt, daß die Regierung nach dieser Richtung ein bestimmtes Programm habe, zu dessen Durchführung die Arbeiten bereits in Angriff genommen seien. Zur Förderung der Angelegenheit sollen im Januar Verständigungskonferenzen zwischen deutschen

und tschechischen Parlamentariern einberufen werden. Es verlanet, daß die in Vorbereitung befindlichen Entwürfe der Regierung sich auf die Ordnung der Gerichtssprache in Böhmen und auf die Errichtung national abgegrenzter Kreise beziehen, innerhalb deren nach Möglichkeit immer nur eine der beiden Nationalitäten vertreten ist. Mit der Kreisverteilung würde lediglich auf einen Zustand zurückgegriffen werden, wie er bis zum Ende der 60er Jahre bereits vorhanden war. Tatsächlich ist es ein Unglück, ein Gebiet von dem Umfange des Königreichs Böhmen als einen einheitlichen Verwaltungsbezirk zu behandeln und ganz von der Prager Zentralstelle aus zu leiten. Während die Deutschen für den Gedanken der Kreiseinteilung eher zu haben sind, bringen die Tschechen ihm starkes Mißtrauen entgegen, weil sie davon eine Gefährdung der staatsrechtlichen Einheit Böhmens befürchten, an der sie wegen ihres Strebens nach Allein herrschaft im Lande mit besonderer Fähigkeit hängen. Sollte es dem Freiherrn von Beck wirklich gelingen, alle Widerstände und Hemmnisse zu besiegen und die deutsch-tschechische Verständigung zu einem entscheidlichen Abschluß zu bringen, so würde dieser Erfolg sich der Durchbringung des unarischen Ausgleichs würdig an die Seite stellen und dem Ministerpräsidenten eine der höchsten Ehrenstellen in der Zeitgeschichte seines Vaterlandes sichern. Erst, nachdem Deutsche und Tschechen Frieden geschlossen haben, wird die österreichische Regierungskunst ihres Charakters als nationale Selbstzurei, wie sie noch kürzlich Freiherr von Beck mit resigniertem Humor gekennzeichnet hat, entkleidet und auf der ganzen Linie mit Hilfe einer festen parlamentarischen Mehrheit nach dem höheren Gesichtspunkte der gesamtstaatlichen Wohlfahrt, die bei der jetzigen Verhältnissen vielfach zu kurz kommt, geleitet werden können.

### Neueste Drahtmeldungen vom 27. Dezember.

**Zur Krise im Flottenverein.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Der Hauptausfluß für Berlin-Brandenburg des Deutschen Flottenvereins protestiert in einem Rundschreiben an Untergruppen dagegen, daß außerhalb des Vereins lebende Persönlichkeiten, darunter der Herausgeber einer Zeitung, die auf Seiten des Generals Reim steht, an der Arbeit seien, die Delegierten für die Delegiertenversammlung der Provinzialgruppe in bezug auf ihre Stellungnahme zu beeinflussen.  
**Wünchen.** (Priv.-Tel.) Am Sonntag vormittag findet die außerordentliche Delegiertenversammlung des Bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins statt. Hierzu sind Einladungen an sämtliche bayrische Ortsgruppen ergangen, die durch Delegierte vertreten sein werden.  
**Der neue Harden-Prozess.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Im Prozess Molke-Harden ist die Erbprinzessin von Meiningen, die Schwester des Kaisers, genannt worden. Sie soll angeblich im Hause des Prof. Schönmayer Aussagen über die Homosexualität des Grafen Alno Molke und des Fürsten Philipp Eulenburg getan haben. Die Erbprinzessin weilt gegenwärtig an der Riviera. Ein Vertreter des „Matin“ ist in Nizza von einem ihrer Vertrauensmänner empfangen und zu der Erklärung ermächtigt worden, daß die Prinzessin erkrankt sei, in den Prozess hineingezogen zu werden und nachdrücklich bekräftigt, die ihr zugeschriebenen Aussagen niemals getan zu haben.  
**Zur Lage in Marokko.**  
Paris. Präsident Fallières, Ministerpräsident Clemenceau und Kriegsminister Picquart empfangen heute früh den zum Nachfolger des Generals Drude aufgetretenen General Damade. Der bisher die 69. Infanteriebrigade in La Rochel befehligte, General Damade wird unverzüglich abreisen. Aus Oran werden Verstärkungen nach Casablanca geschickt, um die beabsichtigten kriegerischen Unternehmungen gegen die Medunas in Angriff zu nehmen. General Damade soll die Caspa der Medunas besetzen und sie den sberischen Truppen einräumen, sobald die Sicherheit wiederhergestellt sein wird.  
**Vala Marnia.** General Naughten ist heute vormittag nach dem Lager Min Esa abgereist. Die Einwohnerchaft, die sich unterworfen hat, ist weiter bekräftigt, die ihr auferlegten Entschädigungen zu leisten.  
**Berlin.** (Priv.-Tel.) Das kaiserliche Hoflager wird mit Beginn des neuen Jahres nach Neuen Palais nach Berlin verlegt. Das Kronprinzenpaar siedelt morgen nach dem Kronprinzenpalais Unter den Linden über.  
**Berlin.** (Priv.-Tel.) Der kaiserliche Automobilklub hat gerade noch zum Weihnachtsfest die Satzungen für die Prinz Heinrich-Fahrt 1908 fertiggestellt. Die Bestimmungen, welche jetzt durch den Prinzen Heinrich genehmigt worden sind, haben in letzter Zeit noch einige Änderungen erfahren. So wurde außer in Hamburg auch noch in Kiel ein Rubelag vorgesehn. Während ferner die Fahrt ursprünglich über Düsseldorf und Trier nach Darmstadt führen sollte, sind jetzt Köln und Frankfurt a. M. als Etappen bzw. Endstation gewählt.

worben. Ueber die Zulassung der Wagen wurde allgemein bestimmt, dass die Anzahl für vier- und sechsachsigen Wagen mit einer Gesamt-Rollenfläche von 227-270 Quadratmetern...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Staatssekretär des Reichspostamts hat an Vertreter der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks zum 7. Januar künftigen Jahres Einladungen zu einer Besprechung wegen Änderung der Fernsprechnetze...

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Ernennung des bisherigen preussischen Gesandten in München, Grafen Courtales, zum Vizekonsul in russischen Hofe wird heute amtlich bekannt gegeben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Einbringung der neuen Beamtengehältervorlagen im Reich und in Preußen an die Parlamente dürfte sich, wie verlautet, wesentlich verzögern und vor Mitte Februar nicht zu erwarten sein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Oberreichsanwalt Dr. Ohshausen wurde zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Reichsanwalt Dr. Zweigert zum Oberreichsanwalt und der preussische Landgerichtsdirektor Dieck zum Reichsanwalt beim Reichsgericht ernannt.

Halle (Saale). (Priv.-Tel.) Beim Rittergutsbesitzer Höher in Reuk wurden heute die zu Besuch dort weilenden Schwiegereltern des Rittergutsbesizers in den Betten tot aufgefunden; sie waren an Kohlenoxyd gestorben.

Stettin. Die Glasarbeiter der Rheinischen Glasfabrik-Aktiengesellschaft in Stettin haben wegen Lohn- und Arbeitsbedingungen ihre Kündigung eingereicht.

Breslau. (Priv.-Tel.) Der Seniorchef des Hauses A. Hofmann & Söhne, Geh. Kommerzienrat Jakob Hofmann, ist heute im Alter von 81 Jahren gestorben.

Czernowitz. (Priv.-Tel.) Nachdem der größte Teil der Verlen ermittelt worden ist, dürfte sich noch ein kleiner Rest im Magen der Hochkaplerin Wihaleben oder an jener Stelle ihres Körpers, wo sie mit aeroben unadaptablem Gammertier 58 Verlen an einer Schnur befestigt verborgen hatte, befinden.

Benedicta. Der bekannte hiesige Rechtsanwalt Dr. Samboni ist unter Mitnahme einer großen Barsumme, die dem Verein zur Unterstützung der Arbeitslosen, deren Präsident er war, gehörte, flüchtig geworden.

Paris. Senat. Bei der Diskussion über das Marinebudget, die heute vormittag stattfand, sprach sich der Berichtstatter Poiret dahin aus, dass die französische Flotte ihre Stellung behaupten und weiter ausgebaut werden müsse.

Paris. (Priv.-Tel.) Das Luftschiff „Ville de Paris“ sollte gestern die einjährige Reise nach Verdun antreten. Alles war zur Abfahrt fertig, als aus Verdun und Chalons zur Warne schwarzer und kalter Wind gemeldet wurde.

sind Scheinwerfer zur Stelle, falls die Ankunft nach Einbruch der Dunkelheit erfolgen sollte.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Die „Gazette“ will wissen, ob die heutige Reise des Königs der Belgier nach Paris sei nicht so sehr durch die Notwendigkeit einer Konstitution eines Spezialrates veranlasst, als vielmehr durch Verhandlungen mit Frankreich wegen des Kongresses.

London. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich ist gestern von hier mit Urlaub nach Montreux in der Schweiz abgereist.

London. (Priv.-Tel.) Die in der Pflugs (Newspaper) begraben sind durch eingelegte Nöhren und ein Telefon in fester Verbindung mit der Oberwelt.

London. (Priv.-Tel.) Die „Tribune“ meldet aus New York, dass für den 1. Januar ein großer Mieterstreik erwartet wird, der von den Sozialisten organisiert wird.

London. (Priv.-Tel.) Ein schwerer Sturm verurteilte viele Unfälle zur See. Der aus Grimsby stammende Fischdampfer „Momena“ mit neun Mann Besatzung wird vermisst und man fürchtet, dass er gesunken ist.

Vetersburg. Auf dem Nicolai-Bahnhofe brach heute vormittag Feuer aus. Die Abteilung für Gepäck und Postpakete ist ausgebrannt und der Wartesaal 1. und 2. Klasse beschädigt.

Odessa. Wegen angeblicher revolutionärer Propaganda wurden auf Befehl der Regierung 20 Professoren der hiesigen Universität entlassen.

Lohar. Bei einem Zusammenstoß zweier Personenzüge in der Nähe von Rudhania wurden 20 Reisende, unter ihnen vier Europäer, getötet.

Surat. Wie die gestrige Eröffnungssitzung, so mußte auch die heutige Sitzung des indischen Nationalkongresses abgebrochen werden, da aus Anlaß der Präsidentenwahl ein allgemeines Handgemenge entstand.

Danzig, 27. Dezember. Die vereinigte Elbe-Schiffahrtsgesellschaft, Aktien-Gesellschaft, geben zugleich im Namen der Deutscher Reichs-Rordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der Deutschen-Deutscher Reichs-Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft und der Elbe-Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft bekannt, daß sie den regelmäßigen Schiffsfahrtsbetrieb wegen vorgerückter Jahreszeit mit dem 28. Dezember d. J. einstellen.

Stettin, 27. Dezember. Am 1. Januar treten bei dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenbesitzes neue Beteiligungsaffären in Kraft, die gegenüber den bisherigen Beteiligungen bei einer ganzen Reihe von Sachen ziemlich beträchtliche Veränderungen aufweisen.

Stettin, 27. Dezember. Am 1. Januar treten bei dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenbesitzes neue Beteiligungsaffären in Kraft, die gegenüber den bisherigen Beteiligungen bei einer ganzen Reihe von Sachen ziemlich beträchtliche Veränderungen aufweisen.

Derliches und Sächsisches.

Die Christbeseherung in der königlichen Kammer fand, wie bereits kurz erwähnt, am heiligen Abend statt. Dieser Beseherung schloß sich um 1/2 Uhr ein Familien-Louper an, an dem die Prinzessin Mathilde teilnahm.

Gestern mittag empfing Sr. Majestät der König den königlichen Kammerherrn Frhrn. v. Spörden auf Verbleibsdorf in Audienz und nahm dann militärische Meldungen entgegen.

Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg veranfaßten am ersten Feiertag nachmittags 3 Uhr für das Hofpersonal nebst Familien im Saale des Prinzlichen Palais eine Weihnachtsbeseherung.

Am 25. d. Mts. wurde die Gräfin von Schönburg-Glauchau von einem gesunden Mädchen glückselig entbunden.

Dem Besitzer der Standesherrschaft Adinsbrück, Dr. Walter Rauemann auf Schmarlau bei Adinsbrück, ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und dem Gemeindevorstand Graf in Bannewitz beim Rücktritt vom Amte das Verdienstkreuz verliehen worden.

Dem Vätermörder und Konditor Flugbeil in Zwickau ist das Prädikat Hoflieferant Sr. Majestät des Königs verliehen worden.

Dem hiesigen Wäsmesser a. D. Schlegel in Weichen ist das Ehrenkreuz verliehen worden.

König Friedrich August hat genehmigt, daß der königl. Bogenhalter Georg die hiesige hiesige Silberne Verdienstmedaille annehme und trage.

Herrn Stadtrat Jäger in Chemnitz, der mit Ende dieses Jahres aus dem Rate dageselbst ausscheidet, ist mit Genehmigung des Königs trotz der noch nicht naheliegenden Erfüllung der vorgeschriebenen Zeit in Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit die Weiterführung des Vorsitzes „abgelehnt“ worden.

Auf dem Teinitationsfriedhofe erfolgte gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung von Offizieren usw. die feierliche Beerdigung des am 24. Dezember an Tuberkulose verstorbenen, erst seit 1. Dezember zur Dienstleistung zum 12. Train-Bataillon kommandierten Leutnants Georg Martin Hage des 134. Infanterie-Regiments.

Der Rathaussturm ist nunmehr zu seiner vollen Höhe gediehen, denn in den Tagen vor Weihnachten konnte das Eisengerüst auf dem oberen Teile des Turmes aufgestellt werden, das die metallene, den Turmbau nach oben abschließende Haube tragen soll.

Gemäß § 10 der der Ausführungsvorordnung zur Versteigerung vom 15. August 1904 als Anlage angefügten Wahlordnung wird das Ergebnis der Wahlen zu den städtischen Ehrenräten auf die Wahlperiode 1908 bis 1910 bekannt gegeben.

- Als im Regierungsbezirk Chemnitz: als Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. med. Krusch in Schirgiswalde, als Beisitzer: Dr. med. Michael in Pöbau, Dr. med. Tittel in Pöbau, Dr. med. Vinke in Großschönau, als Stellvertreter Dr. med. Müller in Pöbau, Dr. med. Woad in Ramenz, Dr. med. Taunert in Niederstrawalde, Bezirksarzt Medizinalrat Dr. med. Streit in Pöbau, Dr. med. Stoedel in Reichswitz, Dr. med. Roebel in Pöbau, als juristischer Beisitzer: Landgerichtsrat Justizrat Dachtel in Pöbau, als dessen Stellvertreter: Landrichter Dr. jur. Schöne in Pöbau.

Die Verordnung, die Abänderung der einheitlichen deutschen Ordnungstage betreffend, tritt am 1. Januar 1908 in Kraft.

Bilder im Eisenbahnwagen. Der Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs schreibt uns: Daß das Reisen nicht immer zu den Annehmlichkeiten zählt und sich die Stimmung bei schlechtem Wetter noch steigert, ist genugsam bekannt; es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß man auch in Sachen dem Reisenden im Eisenbahnwagen künstlerische Anregung zu verschaffen sich bemühen will.

Unrichtige Angabe von Arbeitslöhnen bei Anmeldung Krankenversicherungspflichtiger. Ein von den Krankenkassen stark empfundener Mißstand besteht in der unrichtigen Angabe von Arbeitslöhnen seitens der Arbeitgeber.

Am 25. d. Mts. wurde die Gräfin von Schönburg-Glauchau von einem gesunden Mädchen glückselig entbunden.

Dem hiesigen Wäsmesser a. D. Schlegel in Weichen ist das Ehrenkreuz verliehen worden.

dem. Dieses Urteil hat das Oberverwaltungsgericht bestätigt und führt in seiner Begründung im wesentlichen aus: Nach § 50, Abs. 1 habe ein Arbeitgeber, welcher ihm obliegenden Anmeldepflicht vorläufig oder fahrlässig nicht erfüllt, die in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person verursachten Unterhaltungsfall zu erwachen seien. Unter einer nicht angemeldeten Person könne aber nur eine solche verstanden werden, die überhaupt nicht gemeldet worden sei. Daraus sei der Schluss zu ziehen, daß dieser Paragraph nicht Anwendung finden könne, wenn die Anmeldung eines Versicherungspflichtigen zwar bewirkt, dabei aber die Zeit seines Eintritts in die Versicherung unrichtig oder der Lohn zu niedrig angegeben worden sei. Für die Fälle der letzteren Art sei ferner von Bedeutung, daß der Absatz 3 zu § 49, der den Arbeitgebern die Verpflichtung zur Anzeigebildung über die Lohnverhältnisse auferlegt, erst in die Novelle von 1902 Aufnahme gefunden habe und zwar weise die Gesetzesbegründung ausdrücklich darauf hin, daß durch seine Einführung nur der gerichtliche Strafsatz (§ 81) sicher gestellt, nicht aber die Erhaltungspflicht der Arbeitgeber (§ 50, Abs. 1) erweitert werden sollte. Demnach seien Verletzungen der Arbeitgeber gegen die Vorschriften im § 49, Abs. 3 nicht die Nachteile des § 50, Abs. 1 nach sich, und zwar gelte dies nicht nur für die Fälle, wo die Anzeigebildung über die Lohnverhältnisse in eingetragenen Verhandlungen unterlassen, sondern auch für diejenigen, wo schon bei der Anmeldung der Versicherungspflichtigen deren Lohn unrichtig angegeben worden sei. Die Klassen könnten übrigens die ihnen von den unrichtig Meldenden vorenthaltenen Teile der Beiträge, soweit nicht Verjährung nach § 55 Abs. 1 eingetreten sei, nachträglich erheben.

**Warnung vor Auswanderung nach Amerika.** Die Zahl der Einwanderer in Newyork, die nicht genügend Mittel haben, um sich eine Zeit lang über Wasser halten zu können, ist, wie aus Newyork mitgeteilt wird, jetzt größer denn je zuvor, und die Vertreter der Hilfsvereinigungen auf Ellis Island und andere Helfer der Einwanderer haben gegenwärtig einen schweren Stand. Wohl ist die Auswanderung nach Europa zurzeit sehr stark; allein die Einwanderung ist noch härter. Es heißt zwar, daß die meisten, die jetzt herüberkommen, Bekannte und Verwandte haben, die für sie sorgen werden. Aber selbst wo dies der Fall sein sollte, kann man zurzeit nur von der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten abraten. Die viele von jenen Bekannten und Verwandten werden durch die Ungunst der Zeit selbst zu Leidenden werden. Man braucht kein Schwarzseher zu sein, um zu erkennen, daß dem amerikanischen Volke eine schwere Prüfung bevorsteht, wenn auch die Hoffnung vollumfänglich berechtigt ist, daß auf den gegenwärtigen Niedergang bald wieder ein fröhlicher Aufschwung kommen wird. Aber gerade weil diese Hoffnung auf baldige Besserung besteht, sollte jeder, der mit der Auswanderung in Berührung kommt, von einer solchen nach den Vereinigten Staaten abraten, bis sich die Verhältnisse wieder gebessert haben. Wo viele Tausende von amerikanischen Arbeitern mit ihrem Willen keine Arbeit finden können und darben müssen, kann niemand dem Auswanderer das Wort reden.

**Eine neue Säuglingskrankheit:** Rubrocolitis infantis lactentis fucati Dresdensis. Unter dieser Epithymarkose schreibt uns ein Mitarbeiter unseres Blattes: Im Gotteswillen, was ist denn das? So benannt ist als eine neue, bis jetzt unbekannte, medizinisch-geheim, sehr seltene Krankheit, die sich in der Zeit höchster "Hilflosigkeit für Säuglinge" zur Weltkatholikzeit hier in Dresden ereignet hat und so sensationell und aktuell ist, daß er trotz der Widerrede des mir befreundeten, sehr beliebten und bekannten Arztes der Deutschnatur nicht vorzuehalten werden darf. Am frühen Morgen des Versicherungstages wird befragter praktischer Arzt telephonisch erfragt an die Wiese des Säuglings gerufen. Die sieben Eltern sind in unbeschreiblicher Aufregung, ihr vergöttertes Baby liegt rot wie ein gefochter Krebs im hochgradigen Fieber. Der Arzt selbst klagt angedrückt dieser ungewöhnlich intensiven Morgenröte des jungen, ihm anvertrauten Lebens, schreit er sofort zur exakten Untersuchung des Falles, und erkrant immer mehr, je weniger auch nur ein geringeres höhere Symptome irgend einer richtigen Erkrankung er feststellen vermag. Nicht einmal eine Erhöhung der Körpertemperatur kann er konstatieren. Der Säugling lacht ihn an, als wenn er sich angenehm gegittelt hätte, und der mehr als sein kleiner Patient schweigende Doktor weiß in der Tat nicht, was er denken und sagen soll, denn die entzündliche Röte der Wangen, ... er betrachtet sie immer und immer wieder, da ein Bild auf seine eigenen Finger, — man denke an den großen, von Maeterlinck so hervorzuhebenden entscheidenden Moment im "Siegfried", wo der junge Held den Tropfen Draufblut vom Finger leckt und er plötzlich des Waldvögels Sprache versteht —, unser Doktor braucht nicht erst seine hochgradigen Finger abzuschlecken, auf einmal ist ihm alles klar geworden, und im Gefühl unfehlbarer Diagnose mit dem Rufe "Das Kind ist ferngesund" die furchtbare Spannung des Augenblicks lösend, wendet er sich zur Amme, die, sehr rot wie ein gefochter Krebs, in die Erde versinken möchte: "Wie sind Sie denn um Gotteswillen auf die ungeschickliche Idee gekommen, das Kind zu schminke?" — "Ja, und die Schuldige steht, weiß das Kind so blaß ausgehoben habe, hätte sie auch fürchte, die Eltern möchten, dadurch in ihrer Weiblichkeitsfreude geschnitten, ihr das zur Last legen und sie's am Christkindchen entgelten lassen, dem Baby etwas Rot aufgelegt. — Ja, aber wo haben Sie denn den Schminkeputz her?" rief der empörte Vater. Ehe jedoch die Kernste mit einem verächtlichen Seitenblick auf ihre Weiblichkeit antworten konnte, legte sie dies ins Mittel und meinte begütigend: "Ach, Arthur, das ist doch ganz nebensächlich. Die Hauptfrage ist: Das Baby ist gesund! Darüber freuen wir uns jetzt doppelt, und das Christkindchen wird es auch nicht nachtragen!" Das abgemerkte Baby lachte auch dazu!

Die neuen Radfahrkarten können bereits von jetzt an im Dienstzimmer Nr. 51 der Königl. Polizeidirektion entnommen werden. Sie kosten 1 Mk. das Stück, gelten jedoch auf unbestimmte Zeit.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft erhält den Personenverkehr auf der Elbe in Anbetracht der herrschenden Kälte und des bald zu erwartenden Eisganges nur noch heute aufrecht und läßt morgen ihre Landungsbrücken nach dem Hafen schaffen.

Morgen sind im Victoria-Salon die letzten zwei Sonntags-Vorstellungen vor dem Neujahrseste. Am Neujahrstag finden zwei große Konzerte-Vorstellungen statt, u. a. gastiert der Komiker Hartstein mit der Devise „Du sollst und mußt lachen“ sowohl in der Nachmittags- als auch in der Abendvorstellung, und zwar mit einer neuen Fosse. Auch im Tunnel-Kabarett werden vom Neujahrstage an neue Kräfte sich vorstellen. Der Eintritt zum Tunnel ist frei.

Im „Kaiserpalaß“ findet heute wieder Elite-Hierabend statt, verbunden mit Instrumentalkonzert von vier beliebtesten Ständebandkapelle.

Prinz Johann Georg machte bei der Firma Johann Frey, Hoflieferant, Georgplatz 14, Einkäufe in Neujahrskarten.

Die städtischen Kollegien in Chemnitz haben einstimmig beschlossen, Herrn Oberbürgermeister Dr. Bed in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Stadt das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Ferner hat der Rat in Übereinstimmung mit dem Polizeikommissar beschlossen, der Rabantenstraße, an welcher der Genannte während seiner elf-

jährigen Tätigkeit gemacht, heißt nun seinen Namen Heinrich Bed-straße zu erteilen.

In Ködlich bei Wittweiba erschloß gestern nachmittags gegen 4 Uhr der 48 Jahre alte Schachtmeister Rima nach vorhergegangenem Streit seine 34 Jahre alte Ehefrau. Hieraus jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Gegen Abend lebte der Wörder noch, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Das Ehepaar hinterläßt 2 Kinder.

Baun, 27. Dezember. Seit Sonntag ist der 48 Jahre alte Uhrmacher Rätze aus der elliherischen Wohnung verschwunden, ohne bis jetzt ein Zeichen von sich zu geben. Er ist gemütskrank. — Aus dem Fischbehälter des Biergroßhändlers Heinlein wurden nachts über 100 zwei und einhalb Pfund schwere Karpfen gestohlen.

## Tagesgeschichte.

### Zur Uniformfrage in der deutschen Armee,

über die wir vor kurzem eine Zuschrift aus militärischen Kreisen an leitender Stelle veröffentlicht haben, nimmt nun auch die freikonservative „Post“ das Wort in einem längeren Artikel. Während in unseren Ausführungen die Notwendigkeit einer einheitlichen grauen Felduniform für Krieg und Frieden betont wurde, verlangt der militärische Mitarbeiter der „Post“ neben einer kriegsmäßigen Bekleidung die Beibehaltung der bisherigen Uniform um ihrer schmerzlichen Wirkung willen und führt dafür einige Gründe ins Feld, die sich hören lassen, aber doch einer — weil zu sehr an der Oberfläche haltend — durchschlagenden Ueberzeugungskraft entbehren. Es heißt in dem Artikel u. a.:

„Im wirtschaftlichen Interesse des Landes und Heeres läge es jedenfalls, wenn die gewaltigen vorhandenen Lagerbestände vor allgemeiner Annahme der neuen Uniformfarbe garniturweise allmählich aufgetragen würden, und dieses Verfahren ist wahrscheinlich beabsichtigt. (Dies ist auch die Ansicht unseres militärischen Mitarbeiters!) Ferner aber ist demnach zu erwägen, ob das Beibehalten der traditionellen, schmerzlichen blauen Uniform mit rotem Besatz und blauen Knöpfen für den Garnisonsdienst, Urlaub und Parade sich nicht mit Rücksicht auf das nicht zu unterschätzende Ansehen, welches eine fleidame Uniform in der langen Friedenszeit bildet, empfiehlt. Seit den ältesten Zeiten wurde der Krieger durch seine schmutzige, selbst glänzende Tracht ausgezeichnet, um sein Selbstgefühl zu heben, und diese Tracht hat ihm sein Schwert von Freiwilligen zugeführt. Diese Momente sollte man nicht unterschätzen; denn ihnen verdankt namentlich die Kavallerie ihren vorzeitlichen Freiwilligen-Ertrag. Man kann zwar die Uniform unterer Infanteristen nicht als das Ideal einer geschmackvollen Bekleidung, und andere Armeen, wie z. B. die italienische und spanische, leisten im Schnitt und in einfacher fleidamer Passolierung Geschmackvolles; allein auch der deutsche Infanterist macht im Wacht- und sonstigen Garnisonsdienst und bei Paraden sowie auf Urlaub im blauen Helm und unter Uniform mit frischem Besatz gute Figur, und es ist von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, sein Selbstgefühl bei seinem schweren Dienst dadurch zu heben. Das Feldgrau aber ist eine empfindliche, dem Verschmutzen sehr ausgesetzte, nur neu vielfach fleidame Farbe, bei den ätzenden Garnituren aber wird sie sehr rasch nicht nur unscheinbar, sondern geradezu häßlich, und dem ist sie durch den heutigen Dienstbetrieb im Gelände sehr ausgesetzt. Ja aber die Uniform auch dem Offizier, und zwar auch im gesellschaftlichen Leben, zur Zierde gereichen soll, so wird dieser Zweck von der wenig geschmackvollen feldgrauen und feldgrünen Uniform im Ballaal und bei sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen gewiß nicht erreicht. Wir haben aber, aller Voraussicht nach, nicht nur in der jetzigen Zeitperiode, sondern auch in Zukunft auf lange Friedensperioden zu rechnen, denn die heutigen Kriege, die die gesamte Volkskraft der Nationen erfordern, werden, schwerer Gewitter gleich, mit sehr wichtigen, schnellen Schlägen geführt, so daß seit dem Krimkrieg kein Krieg auf dem europäischen Kontinent länger als sieben Monate währt. So sehr auch die heutige Wirkung der Feuerwaffen auf eine unheimliche Felduniform hinweist, so erfordert dennoch die langen Friedensperioden eine fleidame, hübsche Uniform für Offiziere und Mannschaften, und dieselbe könnte ohne erhebliche Kosten auch ferner beibehalten werden, wenn von den fünf Garnituren, die die Truppen besitzen, zwei neue, und zwar eine feldgrau für den Krieg und eine, wie die bisherige blaue, für die Paraden und sonstigen repräsentativen Veranstaltungen auf den Kammern lagerten, und wenn sich von den drei übrigen Garnituren eine feldgrau und zwei blaue für den Felddienst, Manöver und die Übungen im Gelände beim für den Garnisonsdienst und das formelle Exerzieren usw. in Händen der Truppen und auf den Kompaniekammern befänden, für die Kriegsreserven und die Landwehr jedoch nur eine feldgrau auf den Kammern. In Italien und Dänemark behält man die bisherige blaue Uniform für den Garnisonsdienst usw. neben der feldgrauen für den Krieg, Felddienst und die Manöver bei.“

### Ueber den tragischen Fall in München

wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die Münchner Presse ist angefüllt mit Berichten und Betrachtungen über den tragischen Tod des Studierenden Fritz Woschell, der, wie bereits mitgeteilt wurde, in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend von einem Schuhmann erschossen wurde. Der Fall hat in München ungeheure Erregung hervorgerufen, die auch in nächstlichen Stundalagen ihren Ausdruck fand. Der Polizeibericht hatte die Tat gewissermaßen als einen Akt der Notwehr hingestellt und den erschossenen Studenten als einen zu Exzessen neigenden Alkoholik, dessen Angriffe die beiden Schutzleute sich nicht zu erwehren vermocht hätten. Auch wenn man es menschlich begreiflich finden mag, daß die Behörden ihre Organe zu schützen suchen, so wird man doch im vorliegenden Falle die Eile nicht verstehen, mit der der Polizeibericht sich daran begab, die Persönlichkeit des unglücklichen Opfers zu disqualifizieren. Denn was von einwandfreien Persönlichkeiten, die den Studenten Woschell jedenfalls genauer kannten als die Polizei, über dessen Charakter und Lebensweise ausgesagt wurde, klingt ganz anders als die Darstellung des Polizeiberichts und stellt dem Erschossenen das Zeugnis eines besonders in der letzten Zeit außerordentlich fleidigen und gewissenhaften Arbeiters aus, der sich großer Beliebtheit erfreute. Die Polizei wäre u. U. verpflichtet gewesen, sich genau und ohne Voreingenommenheit zu informieren und nicht dem herben Schmerz, den sie der hochbetagten Mutter und der übrigen Familie bereitet hat, auch noch den Schimpf hinzuzufügen. Ueber die Vorgänge, die der unglücklichen Tat zu Grunde liegen, und über das Wechselselbst gehen die zahlreichen Berichte von Augenzeugen nur wenig auseinander. Volle Uebereinstimmung herrscht in allen Berichten aber darüber, daß der Schuhmann Schauer keinewegs genötigt war, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen, vielmehr bei bestimmtem Vorgehen Schauers und seines Begleiters die ruhige Beilegung des Konflikts sehr leicht möglich gewesen wäre. Was hatte denn Woschell getan? Er trug ein Strickbäumchen in der Hand und sang in ungeheurer Stimmung in die Nacht hinein. Schuhmann Schauer ermahnte ihn zur Ruhe, der Student antwortete und ging seines Weges. Dann fing er wieder an zu singen: „Heil, jubelt alle“ usw. Die Schutzleute eilen ihm nach, packen ihn links und rechts am Arm, zerren den sich Wehrenden hin und her. Es gibt Pöffe und Stöße; Woschell setzt sich zur Wehr und schlägt und tritt um sich. Aus dem Publikum wird den Schaulustigen zugerufen, sie sollten doch den Mann einen Augenblick freilassen, dann werde er sich beruhigen. Aber statt diesem vernünftigen Räte zu folgen,

auch Schauer den Wehler und jagt ihm Dofes am Arm ballend, die ihm eine Kugel dicht über dem Auge in den Kopf. Der Student stürzt lautlos zusammen; er hat sein Singen mit dem Leben bezahlt. Der Paragraph 22 der Dienstvorschrift für die Münchner Schuhmannschaft erlaubt dem Schuhmann den Gebrauch der Waffe nur: 1. wenn gegen ihn selbst ein gewalttätiger Angriff gemacht wird oder ein solcher Angriff unmittelbar droht, 2. wenn ihm ein nur durch Anwendung von Waffen zu überwindender Widerstand entgegensteht wird; 3. wenn die ihm anvertrauten Personen, Gitter oder Posten auf seine andere Weise verteidigt werden können. Der Schuhmann soll jedoch auch in diesen Fällen die Waffen mit möglicher Schonung und nur dann gebrauchen, wenn alle anderen Mittel, wie Ermahnungen, Warnungen erfolglos geblieben sind.“ Haben die beiden Schutzleute diese Vorschriften beachtet? Nach den vorliegenden Schilderungen nicht. Abgesehen von der persönlichen Schuld, die hier die Polizeibehörde in erster Linie trifft, entfällt aber ein Teil der Schuld auf das ganze System.“

### Zur Polenvorlage

veröffentlicht die in ihrer Grundrichtung kaum konervative „Zeit. Ztg.“ in Breslau folgende Zuschrift aus der Provinz Posen: Die Haltung der Deutsch-konservativen in der Ernennungskommission des preussischen Landtags hat hier in national gekühlten Kreisen, die gewillt sind, die Staatsregierung in den Grundlinien der Polenpolitik grundsätzlich zu unterstützen, lebhaftes Kopfschütteln hervorzuerufen. Wenn bisher von freikonservativer Seite dem Germanisationswert in den Dünaberg, selbst durch Abgeordnete der gefährdeten Landestelle, Hindernisse in den Weg gelegt worden sind, so war man dies in eingetragener Gewohnheit; daß aber selbst konservative die Hebel angeht haben, um die Polenpolitik aus geraden und durch die immer bedrohlicher werdende polnische Agitation auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet vorgezeichneten Bahnen auf einen toten Strang zu bringen, darauf war man selbst in konservativen Wählerkreisen, trotz der durchwidernden Bedenken der genannten Fraktion, nicht gefaßt. Es muß ausdrücklich konstatiert werden, daß, abgesehen von einigen extremen Kreisen, die Wählerchaft, soweit sie sich zu konservativer Weltanschauung bekennen, mit der Haltung der Fraktion im Landtage sich in dieser Frage nicht in Uebereinstimmung befindet, vielmehr das schnelle Zurückweichen der Regierung bedauert. Ein Appell an die Wählerchaft in dieser Frage hätte ohne Schwierigkeiten andere Resultate gezeitigt, wenngleich es beklammend für das gesamte Deutschland wäre, in rein nationalen Fragen einen preussischen Landtag nach Hause geschickt zu wissen. Um mit dem beschränkten Verständnis eines Wählers zu sprechen, so ist dem Deutschthum und allen denen, die in vorerster Reihe kämpfen, die Zuversicht zu einer so oft felerlich betonten Stetigkeit der Polenpolitik genommen und den Kampfkämpfern im polnischen Lager diesseits und jenseits der Grenze Ueberwasser gegeben worden. Es ist nicht anzunehmen, daß die unpraktische Regierungsvorlage ohne Benehmen mit politischen maßgebenden Persönlichkeiten eingebracht worden ist, daher bleibt das Non possumus der Deutsch-konservativen nicht eine wohl in manchen Fällen lobenswerte Steifnacktheit der Regierung ungewollt, sondern es richtet sich in dieser Angelegenheit ungewollt gegen die mühsam von Patrioten in alle deutschen Bevölkerungsklassen getragen Einigkeit, daß durchgreifende Mittel unvermeidlich sind. Der moralische Einbruch, daß seitens der konservativen Partei der Regierung die Weisheit in ihrer Polenpolitik verweigert wurde, ist niederstimmernd und lähmend für die Zukunft. Wir Wähler wissen die Einwände zu würdigen, wissen die Bedenken abzuschätzen, trotzdem bleibt der Beschluß der konservativen Kommissionmitglieder dem deutschen Deutschthum doch unverkündlich. Wenn die Deforantien konservativ sich betätigender Männer seitens der „Nationaler Terror“ mit dem Ausdruck „Nationaler Terror“ bezeichnet werden, so beweist diese Epithymarkose nur den hohen Grad der Verlegenheit, in die sich die deutsch-konservative Fraktion durch den Kommissionsbeschluß gesetzt hat.“

**Deutsches Reich.** Am ersten Feiertage vormittag nahm das Kaiserpaar am Gottesdienste in der Garniskirche zu Potsdam teil. Um 1 Uhr war Familienfrühstück, wozu die in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten geladen waren. An der Abendtafel nahm der Zofen Friedrich von Schleswig-Holstein teil. Nach der Tafel erschien noch Prinz Eitel Friedrich. Donnerstag vormittag machte das Kaiserpaar einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palaß.

Ueber das Befinden des Prinz-Regenten Ludwig von Bayern ist folgender Bericht ausgegeben worden: Die Besserung im Befinden des Prinz-Regenten macht durchaus befriedigende Fortschritte. Die Entzündung im Halsgelehte geht in normaler Weise zurück. Das Allgemeinzustand ist andauernd gut.

Die Prinzessin Beatrix von Sachsen-Coburg und Gotha hat sich mit dem Prinzen Alfonso von Bourbon-Orleans, Infanten von Spanien, verlobt. Prinzessin Beatrix ist die jüngste, am 20. April 1884 geborene Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred, der Bräutigam ist erst 21 Jahre alt.

In Hannover ist, wie schon gemeldet, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach nach langem Leiden im Alter von 52 Jahren gestorben. Der Prinz, erkrankte bereits im Juli dieses Jahres und war sechs Wochen lang bettlägerig. Im Oktober wurde er vom Krebs befallen und blieb seitdem ununterbrochen in der Behandlung des Professors Dr. Schlang, Chefarzt des Krankenhauses in Hannover. Das unheilbare Leiden des Patienten erfuhr vor acht Tagen durch Hinzutreten von Wasserucht eine Komplikation, der der Patient erlegen ist. Seit acht Tagen weilen bereits seine Brüder, die Prinzen Wilhelm und Ernst von Sachsen-Weimar, am Krankenlager des Prinzen. Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar lebte in Hannover unter dem Namen eines Grafen v. Crapenburg. Dieser Namenswechsel ist auf die erste Ehe des Prinzen mit der verwitweten Marcella Luedeni, geborenen Produmüller zurückzuführen, die am 10. Oktober 1900 in London geschlossen wurde. Der Prinz verheiratete damals auf den Namen und Rang eines Grafen des großherzoglichen Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach und erhielt am 24. Mai 1901 für sich und seine Nachkommenschaft den Namen und Rang eines Grafen v. Crapenburg. Der Prinz verlor am 11. März 1903 seine Gattin, die in Hannover einem Schlaganfall erlag. Am 1. April 1905 ging Prinz Bernhard eine zweite Ehe ein. Er heiratete die Gräfin von der Schulenburg. Die militärische Laufbahn des Prinzen ist durch nachstehende Daten festgelegt. Prinz Bernhard gehörte von 1874 bis 1891 dem Thüringischen Husarenregiment in Merzbura, dann dem Husarenregiment „König Wilhelm“ in Bonn an. Später war er Rittmeister im Husarenregiment „König Humbert von Italien“. Er führte zuletzt den Titel eines Majors z. D.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt mit Bezug auf das neue Einvernehmen zwischen Deutschland und England, das der britische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, in seiner bereits gemeldeten Rede betont hat: „Das die unablässige Arbeit zahlreicher hervorragender Männer haben und drüben dieses Ziel erreicht hat, erweist in Deutschland die gleiche Beilegung wie jenseits des Nereusmeeres. Da in England neuerdings vielfach von deutschen Flottenprogrammen die Rede gewesen ist, so verdient in diesem Zusammenhang eine aus dem Munde des britischen Kriegsministers Salomone stammende Aeußerung hervorzuhoben zu werden, die dahin

gung, er sei der Meinung, daß niemand, den Frieden un-

Einer Aufsicht an die „Lhd. Korresp.“ entnehmen wir was folgt: Die Antaupolitik der Anstaltungs-

Kupland. In Petersburg begann der Proceß gegen diejenige Mitglieder der ersten Reichsduma, die den

Am Gouvernement Moskwa ist die Frist des ver-

Bei dem Ministerpräsidenten Stolypin fand eine

Verstärkte Häupter hoffen von einem russischen

Turkei. Der letzte Ministerrat in Konstantinopel hat

Bereitete Staaten. Das Entlassungsgebet des Kon-

Moskwa. General Drude ist ernstlich erkrankt.

Truppen für die Entlassung nach Casablanca be-

Verliehen. Das Parlament in Teheran lehnte das

Da die Regierung über keine Schuttmittel verfügt, ist

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Am Opernhaus wird

† Wochenplan des Residenztheaters.

† Die Beszer in der Kreuzkirche findet

† Die Rotette in der Kreuzkirche

† Die feierliche Eröffnung des Hoftheaters in

† Böhmische Passionsspiele in

† Die „Frank. Jg.“ schreibt: Das erste

† Der Lustzug ist auch heute abend

† Die „Frank. Jg.“ schreibt: Das erste

† Worte der Eltern. Im „Tagebuch“

† Prognose für den 26. Dezember 1907.

Wespiel: „Mit Wagnern von Bergen geritten.“

† Der Geier. Bei einer „Prometheus“-

† Von Zintor wird behauptet, daß er seine

† Kleine Mitteilungen. Am ersten

† Der Lustzug ist auch heute abend

Bermittliches.

† Alkohol und Schießereien. Aus

Wetterbericht der Kgl. Landes-...

Table with weather data for Dresden, including temperature, wind, and precipitation.

Witterungsverlauf in Sachsen am 26. Dezember.

Table with weather data for Saxony, including temperature, wind, and precipitation.

Am 26. Dezember brach ein starkes

Prognose für den 26. Dezember 1907.

Wird kühl und neblig ohne wesentliche

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Table with water level data for the Elbe and Moldau rivers.

Familiennachrichten.

Oben: V. C. Rohlf, Wauers T.; G. C. Föhlde, ...

Rosel Karl Ernst Helmbach

Verlobte.

Dresden Zugsbura

Statt besonderer Meldung.

Am 26. Dezember 1907 entfiel laut nach langen ...

Karl Freiherr von Wagner.

Das Begräbnis findet Sonntag, d. 29. Dezbr., nachm. ...

Dresden, Schubertstr. 35. Die Hinterbliebenen.

Un erwartet nach unser langjähriges Vorstands- ...

Gustav Hoffrichter.

Seine eifrige Tätigkeit für die Interessen unseres ...

Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe zu Dresden.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder ...

Julius Seyfert

nach langen, schweren Leiden laut verschieden ist. ...

Herr Friedrich Wilhelm Neumann

am 27. Dezember 1907, im Alter von nahezu 67 Jahren. Dies zeigt schmerzhaft ...

Barbara Schneider geb. Halmel,

Kriegsministerial-Sekretärs-Witwe. Dresden, am 27. Dezember 1907.

Katharine Karoline Weigel

geb. Fischer zur ewigen Ruhe gebetet, ist es uns ein Herzensbedürfnis, ...

Ludwinia Klimazewska Curt Mittelbach

Verlobte.

Warschau München-Küchelstroda.

Für die beim Beimgange meines unvergesslichen guten Vaters, ...

Ernst Rudolf Gröttsch,

borgedachten mannigfaltigen Zeichen der Liebe, Teilnahme und Ehrung ...

Die tiefgebeugte Witwe

Amalie Richter geb. Kaden

sagen wir allen Verwandten und Freunden unseren innigsten Dank, ...

Emilie Bergmann

sagen wir allen Freunden und Bekannten, die uns durch die ehrende ...

Friedrich Bergmann

Voatl. Gardinen-Fabrik-Miederl. Gustav Thoss. Gardinen, ...

„Hetaera“.

„Hetaeras Ausspruch“: „Hetaera-Krema“ kennt keine Konkurrenz.

„Hetaera-Krema“ vornehmst. Hautcrème.

„Hetaeras Bitte“: „Prüfet — vergleichet“.

„Hetaeras Wunsch“: Kauft 1 Tube „Hetaera“-Krema zu 60 Pf.

Mühlberg

Specialabteilung für Hüte 5,50 - 42,- Kleider 19,- 95,-

Röcke von 9,- an Blusen „5,50“ Paletots in all. Pr.

Anfertigung nach Masse in 24 Stunden. Auswahl auf Telefonruf 1017 mit sachv. Verkauf

Herm. Mühlberg Hoflieferant Wallstrasse.

Trauer-

Kostüme, Blusen, Kleiderstücke, Kinderkleider, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel, als: Handschuhe, Floré etc.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 16-20. Fernspr. Nr. 241 und 3166.

Seite 5 „Dresdener Nachrichten“ Seite 5 Sonnabend, 28. Dezember 1907 — Nr. 559





# Ein gutes Verhältnis



besteht zwischen dem  
*Fahresversand*  
 des Hauses  
*Moët & Chandon*  
 und seinem

*Riesenvorrat*  
 in den Kellereien von  
 Épernay, daher die stets  
 gleichmäßig vorzügliche  
 Qualität von

*White Star*  
 „*SEC*“

*Fahresversand:*  
 ca  
 4 Millionen Flaschen.



*Vorrat:*  
 ca  
 18 Millionen Flaschen.

**Zu beziehen durch den Weinhandel.**

**Königliches Belvedere**  
*Intern. heitere Künstlerabende*  
 Direction: Schwarz.  
 Heute und täglich  
**Das glänzende Novitätenprogramm.**  
 Für die **Silvesterfeier**  
 am 31. Dezember sind Billets zum Preise von 5  
 und 3 Mark von jetzt ab beim Portier des Hotels  
 Europäischer Hof und an der Abendkasse im Vor-  
 verkauf zu haben.  
 (Dutzendbillets haben am Silvesterabend keine  
 Gültigkeit.)

**Gewerbehaus.**  
 Heute Sonnabend den 28. Dezember  
**III. Richard Wagner-Abend**  
 des  
 Gewerbehaus-Orchesters (vorm. A. Trenkler).  
 Direction: Kapellmeister Willy Olsen.

Programm: 1. Kaisermarsch, 2. Ouvertüre „Christoph Columbus“  
 (1. Aufführung in Dresden), 3. Vorspiel zum 3. Akt aus „Tann-  
 häuser“, 4. Ouvertüre zu „Tannhäuser“, 5. Vorspiel zu „Die  
 Meistersinger“, 6. Tonbilder aus „Die Meistersinger“.

Morgen 2 Walzer- und Operetten-Konzerte.  
 Dienstag d. 31. Dez.: Gr. humor. Silvester-Konzert  
 unter Mitwirkung des Salon-Symphonisten Herrn Richard Meier  
 mit gänzlich neuem Repertoire. — Anfang 8 Uhr.

**Botanischer Garten.**  
 Heute Sonnabend den 28. Dezember  
 und morgen Sonntag den 29. Dezember  
 von nachm. 5 Uhr ab:  
**Gross. Konzert**

von der Kapelle des Kgl. Sächsl. (Leib-)Grenadier-Regts. Nr. 100.  
 Direction: Kgl. Musikdirektor O. Herrmann.  
 Heute Eintrittspreis von 1/2 bis 50 Pf. für Erwachsene.

Der nächste Familienabend für Aktionäre u. Abonnenten  
 findet Montag den 6. Januar (Gottes Neujahr), Anfang  
 7 Uhr, statt.  
 Die Direktion.

**Victoria-Salon.**  
 Heute Sonnabend  
**Drittletzte Auftreten**  
 sämtlicher Künstler u. Spezialitäten  
 des  
 exquisit. Weihnachts-Programms  
 Anfang 8 Uhr:  
**Im Tunnel-Kabarett:**  
 Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei!

**Mittwoch 1. Januar**  
 und folgende Tage:  
 Gastspiel des Komikers **Hartstein.**

**Variété Königshof.**  
 Täglich abends 8 Uhr  
 3 Konzerts, phänom. Leiter-Solisten,  
 Edm. Wulfsberg-Gruppe, oriental. Akrobaten-Akt,  
 3 Bartolos, Damen-Terzett,  
**Lisette, Jongleure auf dem Drahtseil,**  
**Robert Nickel, Humorist,**  
 und das sonstige Programm.

Variété-Theater  
**Deutscher Kaiser**  
 Dresden-N., Leipziger Str. 112.  
 Nur noch bis 31. Dezember  
 Täglich  
**Otto Endlein**  
 mit seinem Original Kölner Vortrags-Ensemble (14 Pers.).  
 Vollständig neues Programm.  
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Sonntag 2 Vorstellungen,  
 Nachm. 4 und abends 8 Uhr.  
 Montag den 30. Dezember  
**grosse Benefiz-Vorstellung**  
 für Herrn Direktor Otto Endlein. In diesem Ehrenabend  
 neues, noch nie gegebenes großes Elite-Programm.  
 Billets im Vorverkauf sind schon jetzt im Deutschen Kaiser  
 zu haben.

**Central-Theater.**  
 Nur noch bis 31. Dezember 1907. Täglich abends 8 Uhr: Operette  
**Der kleine Chevalier**  
 von A. M. Willner, Musik von H. Berté.  
 Nur noch bis 31. Dezember 1907.  
 Vorher:  
**Variété-Vorstellung**  
 mit **Marcell Salzer** als: „Neuer böhmischer Fremdenführer“  
 und die übrigen Attraktionen.  
 Täglich nachmittags 1/2 4 Uhr bei ermäßigten Preisen:  
 Christbaums Wanderschaft, Weihnachtsmärchen in 4 Bildern von F. A. Geissler, Musik von G. Pittlich.

**Kaiser-Palast.**  
 Heute Sonnabend  
**Grosser Elite-Bier-Abend.**  
 Von 7 Uhr ab im Marmor-Saal I. Etage  
**Feines Unterhaltungs-Konzert** bei freiem Eintritt.  
 Separate Wein-Abteilung direkt an den großen Saal anstoßend. **Otto Scharf.**

Die Wild- und Geflügelhandlung  
 von **Carl Müller,** Hoflieferant  
 Seiner Maj. des Königs  
 von Sachsen, Hoflieferant  
 Sr. Kai. Hoh. des Prinzen  
 Johann-Georg Herzog  
 zu Sachsen,  
 Fernsprecher 6250,  
 Johannes-Strasse 22 (am Pirnaischen Platz)  
 empfiehlt  
 zu den Festtagen  
 frisch geschossene  
**Hasen** nur prima Qualität.  
 Nur prima Qualität  
 Gibt Choloner Soudarden in II. Qualität u. alle Sorten Tafel- u. Wildgänse.  
 Hochfeine Prager Gänse, sowie Hirsch- und Rehwild.  
 Täglich treffen frische Sendungen ein u. verkaufe ich alles zu billigen Preisen. Hochachtungsvoll D. O.

**Eden-Theater,**  
 Dresden-N., Görlitzer Straße 6.  
 Täglich grosse Spezialitäten-Vorstellung.  
 Vollständig neues Programm von ausserordentlichen Kräften  
 der Artistenwelt  
 Außerdem zum Schluß:  
 Das beste Weihnachtsgeschenk.  
 Weihnachtsskizze in 1 Akt.  
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Sonntag zwei Vorstellungen.**  
 Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.  
 Vorzugsorten haben wie bisher Gültigkeit.

Morgen  
**Sonntag d. 29. Dezbr. 1907**  
 nachmittags 6 Uhr  
**Tr. L.**  
 Gedächtnisfeier für die in den letzten 2 Jahren  
 i. d. e. O. eing. Mitglieder der  
 Z. d. drei Schwertern u. Asträa z. gr. A.

**Eisbahn**  
 Sportpl. Lennéstr.  
 Heute Militär-Konzert.  
 Anfang 1/2 8 Uhr. Telefon 4881.

**Eisbahn**  
 Sportplatz König Albert-Strasse.  
 Heute 2 Konzerte, von 1/2 3-1/2 6 Uhr  
 und von 1/2 8-1/2 11 Uhr.

**Trianon.**  
 Dienstag den 31. Dezember:  
 Grosse Silvester-Feier,  
 6-8 Uhr freier Tanz.  
 Mittwoch den 1. Januar  
 Grosse Ballmusik,  
 4-6 Uhr freier Tanz.  
 (Sonntag und Montag keine Ballmusik)  
 Hochachtungsvoll R. Brix.

Gut und billig speisen Sie  
 im  
**Sandlerbräu**  
 früher „Alte Kulmbacher“, Webergasse 28.  
 Suppe und ein Gang von 40 Pf. an.  
 H. Kulmbacher in 1/2 Ltr.-Gläsern 20 Pf., sowie  
 Felsenkeller Lager und Böhmisches.  
 Es ladet ergebenst ein **Gerns Leibold,**  
 hies. Geschäftsführer zum Tisch am Rauchhaus.  
 Geehrten Vereinen empfehle meine 3 neu vorge-  
 richteten Vereinszimmer.  
 Verantw. Red.: Wernin Rensch in Dresden. (Sprechz.: 1/2 5-6 Uhr).  
 Verleger u. Drucker: Klopff u. Reichardt, Dresden, Martenstr. 88.  
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-  
 schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.  
 Das heutige Blatt enthält 16 Seiten

**Westendschlösschen**  
 Plauen.  
 Nur noch Sonnabend und Sonntag  
**Tymians**  
 Sonnab. nur Abend! Anf. 8 Uhr 20 Min.!  
 Sonntag 2 Vorst. 4 und 1/2 8 Uhr!  
 Nachmitt. keine Preise. 1 Kind frei!  
 Riesenerfolg des Weihnachtsprogramms.  
**Weihnachten in Süd-West-Afrika.**  
 Nur am Silvester-Abend 8 Uhr:  
**Tymians im Victoria-Salon.**

Die **Phonola**  
 und  
**Künstler-Notenrollen.**  
 Vorführung täglich.  
**Phonola-Haus der Ludwig Hupfeld A.-G. Leipzig.**  
 Dresden, Prager Strasse 9 (H. Bock).

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“  
 Sonnabend, 28. Dezember 1907 Nr. 359







Table of stock market prices for various companies and bonds, including Deutsche Fonds, Ausländ. Fonds, and various bank shares.

Wochenbericht des Reichsbank am 27. Dezember 1907.

Table showing weekly reports of the Reichsbank, including gold and silver reserves, and currency exchange rates.

Wochenbericht (von der Filiale der Dresdner Bank in Jiwau).

Table showing weekly reports from the Jiwau branch of the Dresdner Bank, including local market prices and exchange rates.

Janen Markteffekten ... Die meistbelegtesten Anleiheplätze waren in 1906: Provinz Sachsen ...

Satz-Preisverhöhung. Der Verband Norddeutscher Salinen hat, wie bereits gemeldet, nunmehr die angegriffenen Preisveränderungen definitiv beschlossen.

Heber die Gewinner des Jahres 1907 berichtet die Firma Gebrüder Simon in Wiesbaden u. a.: Obwohl der August nicht so viel Sommerwärme brachte, wie wir dies vom Normaljahr erwarten durften, machten die Trauben in ihrer Entwicklung doch sehr gute Fortschritte.

Bank-Protokolle. Reichsbank 71 Pros. Lombardkassensich 81 Pros. Antikardam 5 Pros. ...

Table of bank protocols and exchange rates for various banks and currencies.

Wochenbericht des Reichsbank am 27. Dezember 1907.

Table showing weekly reports of the Reichsbank, including gold and silver reserves, and currency exchange rates.

Für unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Bismarcksuppe. Ostender Steinbutt mit zerlassener Butter und Kartoffeln.

DEN vorzüglichsten Rotwein-Punsch kauft man billigsten in der Fabrikfabrik LODE, Grunauer Straße 22.

Rotwein-Schlummerpunsch-Essenz in bekannter, wohlbestimmter Qualität empfehlen a 1/2 fl. 2.50 u. 1/2 fl. 1.30 Schilling & Körner, Dresden-W., Große Brüdergasse 16.

Dresden, 27. Dezember. Bericht über die Warenpreise im Reichsbank in der Marktschalle. Anions-Platz zu Dresden. Fleisch und Fleischerwaren ...

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Militärarzt an der chirurgischen Universitätsklinik zu Leipzig (Vorz. Prof. Berthel) und am Stadtkrankenhaus Dresden - Friedrichstadt (Herr Gehelmat Lindner) habe ich mich hier

Waisenhausstr. 19, II. (Bierlinghaus) als Spezialarzt für Chirurgie untergelassen. Dr. Aulhorn, Fernsprecher 10405. Sprechzeit 11-12, 4-5.

Sächsische Bank zu Dresden

Der von uns ausgefertigte Depotschein Nr. 17742, d. b. Dresden, den 7. Dezember 1907, ist bei uns als verloren angezeigt worden.

Sächsische Bank zu Dresden. Hegemeister. Grunberg.

Bei dem unterzeichneten Traindebot gelangen gegen Abgabe schriftlicher Angebote alle Feldgerätschaften, sowie auch Fahrzeuge an die Militärverwaltung zum Verkauf.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Übergabe des mit Lebensversicherung des Mitgliedes und mit Zustimmung verlebender Rentenscheine (Coupons) ohne realitischen Abzug bei den unterzeichneten Vertretern der Anstalt erhoben werden.

Im Dresden: der Generalagent Oscar Goedsche, St. Privat-Straße 1, und die Hauptrentenabwickler Bassenge & Fritzsche, Bantgeschloß, Galeriestr. 14.



Wettiner Str. 17, Tel. 1635. Tafel-Donaukarpfen Pfd. 50 für auswärts bei mind. 50 Pfd. zu 40 A, Postloft 5 A. Angelschellfisch Pfd. 20 für auswärts bei mind. 50 Pfd. zu 14 A, Postloft 200 A. Kieler Sprotten, die Riffe von Kiel zu 125 für auswärts bei 5 Riffen zu 112 A, 10 Riffen zu 110 A, 25 Riffen zu 105 A, 50 Riffen zu 100 A. Neue Vollheringe, beste zarte, weissfleischige, 10 St. 40, 50, 60 A, 100 St. 375, 475, 550 A, 1/2 To 27, 29 1/2, 30, 32 A, 1/2 To 15, 16, 17 A. Versand promptly gegen Nachnahme.



**Widlicher oder brieflicher Verkehr?** Hat Herr Gorden aus Berlin den geschätzten Strafanwalt... mit dem Herrn Jengen oder der Frau Jengin korrespondiert? Wann und in welchem Sinne ist dies geschehen? ...

**Ein Fall von Genickstarre** wird aus der Umgebung Berlins gemeldet. Vor einigen Tagen erkrankte der Tischlermeister August Rehdorf aus Hohennauen unter verdächtigen Erscheinungen. Er wurde nach dem Krankenhaus in Marlowen überführt, woselbst Genickstarre bei ihm festgestellt wurde. ...

**Wie aus Gloggnitz gemeldet** wird, kürzte am Mittwoch nachmittag ein Wiener vom hohen Schneeberge ab, als er mit einem Begleiter in dichtem Nebel den gefährlichen Grafenstein hinabstufte. ...

**Der französische Dampfer "Niverne"**, der am Mittwoch mit russischen Welta-Bisagern in Konstantinopel eingetroffen war, hatte auf der Fahrt von Sinope nach Konstantinopel drei Cholerafälle zu verzeichnen. ...

**Der französische Dampfer "Niverne"**, der am Mittwoch mit russischen Welta-Bisagern in Konstantinopel eingetroffen war, hatte auf der Fahrt von Sinope nach Konstantinopel drei Cholerafälle zu verzeichnen. ...

**Schiffsbewegungen.**  
Norddeutscher Lloyd. (Mittheilung von Fr. Bremermann, General-Agentur, Prager Straße 49.)  
"Gebenig" 23. Dez. von Baltimore abg. "Goblenz" 24. Dez. in Antwerpen anfg. ...

**Offene Stellen.**  
**Jüng. Hausbursche**  
für Weinprobe p. 1. Jan. gesucht  
Worlichstraße 6.  
**Rodegawandte Leute**  
kommen bei einem leichtverfüchlichen Artikel in Privat 12-15 Mark pro Tag verdienen. ...

**Junger Mann,**  
15-17 J., zur Beforgung leicht. Wege zc. für 1. Januar gesucht.  
Wohndorfer Str. 33.  
**Hausmannsposten**  
zum 1. April gegen fr. Wohnung zu vergeben. ...

**Jüng. Kaufmann**  
für größeres Fabrik-Restor Nähe Dresdens vom baldmög. Antritt **gesucht.**  
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. N. 11078 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Suche Reisenden.**  
welcher nebenbei gut. Anteil für Eisenwarenhandl., Buchhändler zc. gegen gute Provision betreibt. ...  
**Diener,**  
welcher sich allen Arbeiten unterzieht.  
M. von Byern geb. Kall, Rittergut Borna bei Borna, Leisnig-Dresdner Bahn.

**Jg. f. Verkäuf.**  
ber. empf. für Kolonialw. und Textilf. per Januar in dauernde Stellung gesucht. ...  
**Herrschafil. Kutcher,**  
ber. empf. beste Zeugnisse. l. leicht. u. khöneren Zug. ...

**40 Burichen**  
an Ostsee. 15-17 J., j. Landwirtschaft gesucht, dob. Lohn.  
**Oberschweizer, Freischweizer**  
empfehle sofort und Neuabdr. Fülve, Vermittler, Dresden, nur Kampffeldstr. 13.  
**12 Oberschweizer!**  
für 1. Jan. u. 1. Febr. gesucht. Hermann Klessig, Schweizer-Kemistig, Leisnig, Baderstraße 24, l. Fernsprecher 9704.

**Gärtnerlehrling**  
wird zu Ostern (ev. auch früher) unter günst. Beding. gesucht in der Schloßgärtnerei Weistroyb.  
**Die Mollerei-Genossensch.**  
Lehrdorsch b. Großwitz l. Sa. sucht einen  
**Lehrling**  
bis 18 J. alt. Groß. moderner Betrieb. ...

**Leichter Nebenverdienst**  
zu erwerben durch Ausgabe von Bedarfsartikeln in Was-, Benzin- und Laugemaschinen, sowie Goldbearbeitungsmaschinen. ...  
**Zigarrenfabrik**  
sucht für Ost. Sachsen und Nachbargebiete tüchtige **Vertreter**  
gegen hohe Provision. Off. u. D. 1001 an Paafenstein & Vogler, Freiburg i. S.

**Nettes Sindermäddchen**  
per sofort gesucht  
Hotel Strahburger Hof, An der Hauptstraße 24.  
**Wirtschaftlerin**  
auf ein mittl. Gut. ...  
**Viele Keilnerinnen**  
f. hier u. ausw. suchen  
Freundberg & Hille, Brauerei, l. Adler, Brauerei, l. Adler, Brauerei, l. Adler.

**Hausmädchen**  
mit guten Zeugnissen für feinen Haushalt zum 1. Februar gesucht.  
**Hausmädchen,**  
zur gleichzeitigen Wartung eines Kindes sofort gesucht.  
**Stützege such.**  
Suche für meinen Haushalt z. Unterstutzung meiner Frau ein Fräulein od. Witwe, nicht zu alt. ...

**Hausmädchen**  
mit Kochkenntniss in gute Stellung nach Deutsch-Vöhren zu baldigem Antritt gesucht.  
**Kinderfräulein.**  
Wegen Erkrankung des jetzigen wird zum alsbaldigen Antritt ein anständiges gebildetes Mädchen zur Aufsicht von 3 Kindern im Alter von 5, 7 und 9 Jahren bei Familienanstellung gesucht. ...

**Kellnerin Bureau,**  
Zimmer, Hausmädch. z. Bed., Köchin 50 Mk. i. Keller, Hausm. Hausm. i. Beamtin, ...  
**Fräulein**  
in reiferen Jahren für den Haushalt eines alleinstehenden Beamten nach auswärts gesucht. ...

**erfahrene Stütze**  
bei vollem Familienanstell., welche Anstell. in 2 H. Kinder. ...  
**Gesellschafterin**  
und zur selbst. Führung des Haushaltes. ...  
**Volontär-Verwalterstelle.**  
Zu gleicher Zeit findet bei mir ein junger Mann bei Familien-Anschluss Aufnahme als **Scholar.**

**Koch,**  
gel. Konditor, 19 J., sucht sofort Stellung. ...  
**Chauffeur,**  
durchaus tüchtig, mit allen Reparaturen u. Eshieren vollst. vertraut. ...  
**Haus- u. Putzfräulein**  
sucht Stelle d. Perue, St. Bernwardstr. 7, l. E. 4795.

**Haushälterin.**  
Welt. arb. Bel., das gut bürgerl. fort u. sich allen häusl. Arb. gern unterzieht. ...  
**Hausmädchen,**  
20 J., Köchin, g. Köch. tüchtig. ...  
**Geldverkehr.**  
**Teilhhaber**  
mit 100 000 Mk. ...

**8000 Mk.**  
2. Hypothek innere d. Brandstätte auf Blüchhaus hier sofort gesucht. ...  
**4000 Mark**  
zu leihen. Das Geld steht noch innerhalb Brandstätte, also risikofrei. ...

**Betriebsgelder, Darlehen**  
gibt schnell, tüchtig  
"Union", Wettiner Str. 23, l. 10-1 u. 2-8, Sonnt. 10-2 U.  
**Spp. v. 10 000 Mk.**  
mit Verzicht schnell zu verkaufen. ...

**Tücht. Korsett Schneider**  
od. perfekte Directrice als **Teilhhaber**  
für eine zu erricht. Korsettfabrik. ...  
**10000 Mark**  
als 11. Spp. innerhalb d. Brandst. ...

**50-60 000 Mk.**  
1. Hypothek auf Hausgrundstück. ...  
**20 000 Mark**  
als 1. Spp. bei 26 700 Mk. Brandst. ...

**Die Anhaber von Granitsteinbrüchen**  
suchen kapitalistische Theilhaber z. Durchföhrung von größeren guten Aufträgen, welche ihre Mittel übersteigen. ...

**Akzeptverbindung**  
gegenseitig, nur prima, sucht erste Aktiva bei Herren- und Damen-Garderobe. ...  
**8000 Mk. 1. Hypothek**  
zu cedieren od. Off. u. N. 8. 70  
**1000 Mk.**  
auf 1-2 Jahre gegen gute Zinsen u. mehrfache Sicherheit zu leihen.

Seite 13 "Dresdener Nachrichten" Seite 18  
Sonntags, 28. September 1907 Nr. 359



Verdejahre.

Roman von Erich Ebenstein.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun, warum sprichst Du denn nicht? Ist's etwas so Besonderes?“ „Ach ja.“  
 Ruths Stimme zitterte vor Erregung. „Etwas ganz Besonderes... nämlich... Frau-  
 sein Gingal meint... ach, Tante Clo, sei nur nicht böse... aber sie meint, es sei nun  
 auch notwendig, daß ich vor anderen Leuten spielen lerne... da ich mir doch mein Brot  
 damit verdienen soll... und...“ Ruth stockte, und das Herz klopfte ihr so laut, daß  
 es die Tante unbedingt hören mußte. „Nun — und?“ „Da lud sie mich ein, morgen  
 abend ihren Musikabend zu besuchen und die Kreuzerlöhne zu spielen. Du weißt, sie  
 lud mich schon öfters ein... und ich sagte auch gleich...“  
 Tante Clo fuhr mit einem Auf in die Höhe, daß ihr die Nahthaube in den Nacken  
 rutschte und zwei dünne, weiße, spiralartig gelegte Fäden sichtbar wurden, was ihr  
 im Vereine mit den entrüstet aufgezogenen Brauen und dem aus „Gesundheitsrückichten“  
 mit Hirschtalg eingeseiften Gesicht ein ungeheuer komisches Aussehen gab. Aber Ruth  
 hatte keinen Blick für Väterlichkeiten, bang' und erwartungsvoll starrte sie auf die  
 Tante. „Du in Gesellschaften gehen!“ rief diese nun aus. „Ja, hast Du denn nicht gleich  
 gesagt, daß es nicht geht?“ „Doch... aber...“ Ruth wurde immer kleinlauter.  
 „Fräulein Gingal und ihre Mutter meinten... es sei ja gar keine richtige Gesellschaft  
 und dann...“ „Aberdem, was wolltest Du anziehen? Du hast nur dies eine Kleid!“  
 und ich bin absolut außer Stande, Dir etwas Neues zu kaufen. Absolut außer Stande!“  
 Ruth senkte den Kopf. „Freilich Tante... und es ist wirklich schon recht mitge-  
 nommen, das Kleid, aber Risa sagte, das mache nichts. Ich sollte nur kommen, wie ich  
 bin.“ „Die Hauptfrage sei Deine Einwilligung.“ Tante Clo dachte nach. Sie pflegte  
 jede Sache erst dreimal zu überdenken, ehe sie sich entschied. Diesmal kam ihr die Ge-  
 schichte noch besonders verdächtig vor. Ruth, die auf ein Wort wartete wie der Be-  
 brecher auf seine Begnadigung, glitt plötzlich in die Knie. „Liebe, liebe Tante Clo...  
 ich ginge so juchstbar gerne! Wenn Du's nur dies eine Mal erlauben würdest!“ „Kom-  
 men am Ende auch Herren hin?“ fragte die Tante immer mißtrauischer mit wahrer  
 Inquisitionsmiene. „Herren? Nein... ich glaube nicht... gewiß nicht.“  
 Die Tante atmete auf und überlegte weiter. Wenn es kein Geld kostete und  
 keine Herren hinkamen, konnte sie am Ende ja sagen. Wenigstens würde Ruth dann  
 nie wagen, um ein Theater- oder Konzertbillet zu bitten... Dazu konnte sie dann  
 doch nicht mehr den Mut finden, und so kaufte sie sich schließlich am billigsten los. Ruth  
 hatte insofern den Kopf bis an den Rand des Bettes herabgelassen, damit die Tante die  
 flammende Röte nicht läse, die ihr Antlitz überzog. Denn zum ersten Mal im Leben  
 hatte sie mit Bewußtsein gelogen. Sie wußte sicher, daß auch Herren zu Risa Gingal  
 kommen würden. Von einem wenigstens wußte sie es bestimmt, denn er selbst hatte es  
 ihr gesagt... „In Gottes Namen also!“ seufzte Tante Clo. „Wenn Dir gar so viel dran liegt  
 — so geh!“ „Tante! Herzensante!“ Dafür muß ich Dich küssen!“ Und Ruth wollte  
 die Tante stürmisch umarmen. Clotilde Balthus wehrte ärgerlich ab. „Nubig! Sei  
 doch nicht so närrisch, Du weißt, ich liebe solchen Anblick nicht. Geh jetzt zu Bett, und  
 wenn Du morgen ein vernünftiges Mädchen bist, will ich logar unter meinen Sachen  
 nachsehen, ob ich etwas finde, um Dich ein wenig herauszuputzen. Gute Nacht!“ „Gute  
 Nacht, Tante Clo!“  
 Ruth beugte sich noch einmal nieder, um die runzlige weiße Hand zu küssen, dann  
 huschte sie glücklich in ihr kleines Stübchen, legte sich zu Bett und starrte mit weit ge-  
 öffneten Augen ins Dunkel. Kein Gedanke an Schlaf. Wenn die Tante wußte, was sie  
 heute erlebt hatte... Was aber hätte sie denn eigentlich so Großes erlebt?... Nichts.  
 Sie war in die Stunde gegangen wie gewöhnlich, da hatten ein paar Gastendebüden vor  
 ihren Augen einem kleinen Mädchen eine Delle aus der Hand geschlagen. Das  
 Kind weinte, und Ruth trüete unbestimmt um die Passanten nieder und tröstete das  
 Fräulein Balthus... — und zu dem Kinde sagte der Herr: „Da, Kleine, hier hast  
 Du einen Gulden, lauf Dir eine andere Halsje dafür.“  
 Es war Dr. Magnus Frank, ein guter Bekannter Risa Gingals, den Ruth einige  
 Male bei ihrer Lehrerin getroffen hatte. Er führte sie aus dem Kreise neugieriger

**Wichtige Jäger.**  
 Es müssen zwei sehr abenteuerfreudige  
 Damen gewesen sein, die nicht danor zurück-  
 schreckten, auf eigene Faust mit Büchse und  
 Jagdmesser als Jägerinnen in die entlegen-  
 sten Gebiete des dunklen Erdteiles einzu-  
 bringen. Auf eigene Faust, nur von einigen  
 schwarzen Dienern begleitet, haben Agnes  
 Herbert und ihre Cousine Cecilia diesen  
 fährlichen Plan ausgeführt, von dem jetzt ein  
 in London erscheinendes Buch „Zwei  
 Damen im Somaliland“ einen interessanten  
 Bericht gibt.

**Bom Verberstand aus drangen die beiden**  
 sportfreudigen Jägerinnen vor. Die Aus-  
 rüstungslage war schon gelöst, weiße Kha-  
 kishaden mit bequemen Taschen, Jagdtiefel,  
 Dymppfoten und darüber ein kurzer Rod.  
 „Aber von dem famen wir bald ab, oder  
 genauer, er von uns, denn die Dornen zer-  
 schissen ihn schnell zu Fetzen.“ Nach langem,  
 vergeblichem Harten traf man endlich auf  
 den ersten Löwen. Ein großer Tag für die  
 beiden Jägerinnen. „Ich hab, den Finger  
 am Drücker; einige dreißig Meter vor mir  
 sah ich die graujam glühenden Augen und  
 hörte das kurze Rascheln und Knistern im  
 Nidrich, das alle zwei bis drei Sekunden  
 von einem unterdrückten Brüllen unter-  
 brochen ward. Der Halsvorhang teilte  
 sich, und eine Löwin lugte lauernd hervor  
 und duckte sich hat an den Boden. Mit  
 einem scharfen Auge konnte man die  
 kleinen, lauschenden Ohren an dem mäch-  
 tigen Haupte erblicken. Nur einen Augen-  
 blick, dann mußte sie uns erreichen. Ich  
 hörte Cecilia etwas sagen. Ich weiß nicht,  
 viellecht sagte sie „Feuer“. Ich zielte, so  
 gut es eben ging, auf den kleinen gelblichen  
 Punkt, den man undeutlich gewahrte, ich  
 zog den Drücker, und fast in derselben Se-  
 kunde fiel Cecilia und mein Schuß. Der  
 Kopf der Löwin senkte sich tiefer, und nichts  
 sahen wir als die Halme des Nidrichs.  
 Die Löwin mußte tot sein; wäre es wirklich  
 so einfach, so ein Ungeheuer zu erlegen?“

Wir standen festgebannt, die Sonne  
 brannte leuchtend, und über dem Sand  
 flatterte ein Schmetterling und beschrieb  
 lustig seine Kreise und Kurven, und durch  
 die Stille tönt das langgezogene Zirpen  
 einer Grille. Die Nebensächlichkeiten gruben  
 sich so tief in meine Erinnerung, daß ich nie  
 einen Schmetterling sehen oder eine Grille  
 hören kann, ohne an jenen Tag zurückzu-  
 denken. Dann beging ich eine riesige Dumm-  
 heit. Es war mein erster Schuß auf einen  
 Löwen, meine Unersahrenheit und meine  
 Begeisterung rissen mich fort. Ich lief vor-  
 wärts, die abgeschossene Büchse in der Hand.  
 Ich entschuldigte die Torheit nicht, ich bekam  
 meine Strafe. Siets war es meine Ge-  
 wohnheit, sofort nach dem Schusse wieder zu  
 laden. Jetzt, wo es darauf ankam, war

mein Grundsatz tolle Theorie. Ich hatte  
 alles vergessen, nur nicht die tote Löwin.  
 Ich hatte es vergessen, daß im Schräg-  
 ein zweiter Feind lauerte... Ein kurzes  
 leuchtendes Brüllen, und ehe ich nur mein  
 Gewehr richtig in die Hand nehmen konnte,  
 brach ein Löwe aus dem Busch. Ich hörte  
 einen Ruf hinter mir, dann sprach Cecilia  
 Büchse. Die Kugel kroch nur die Schulter  
 der Besie und erhöhte ihre Wut. Ich ent-  
 rannte mich noch; ich sah, wie die Muskeln  
 sich zusammensogen zum Sprunge, und mein  
 Instinkt verriet mir die Sekunde des  
 Angriffs.

Meine Kerven schienen zu erschaffen, ich  
 versuchte, zur Seite zu eilen. Aber ich hatte  
 keine Kraft, ich fiel, fiel einfach — nicht  
 rückwärts oder vorwärts, aber seitwärts.  
 Dieser Zufall oder Schicksalswille rettete  
 mich. Denn die riesige Rage hatte ihre  
 Distanz berechnet und mußte gerade vor-  
 wärts springen. Sie hatte nicht mit einem  
 Opfer gerechnet, das zur Seite entglitt.  
 Sein Gewicht fiel auf meine Beine und  
 seine Krallen streiften mich nur. Bevor er  
 Zeit fand, sich zurückzuwenden, kratzte der  
 Schuß meiner Cousine. Erst später erfuhr  
 ich es, daß sie aus einer Entfernung von  
 nur fünf Metern gefeuert hatte; sie war  
 sofort auf uns zugeföhrt, mich zu retten.  
 Des Löwen Schädel war zerschmettert, und  
 sein schwerer Körper sank zur Erde. Ich  
 fühlte, wie der Körper auf mir schwerer  
 wurde, Blut strömte aus seinem gewaltigen  
 Haupte in den Sand, und die ungeheure  
 Kinnlade bewegte sich in zuckenden Kon-  
 vulsionen. Dann ward alles still. Durch  
 den riesigen Rumpf festgehalten, lag ich im  
 Sande. Cecilia und die Schwarzen standen  
 um mich her. Ich sah, wie bleich meine  
 Cousine war. Selbst die Bronzefarbe ihres  
 sonnenerbrannten Gesichts konnte die Er-  
 regung nicht verschleiern. Die Männer  
 packten den Löwen bei den Taten und  
 schleppten ihn etwas zur Seite. Ich stand  
 auf, wunderbarlich matt lag's mir in allen  
 meinen Gliedern. Ich betrachtete die tote  
 Bestie. Er mußte sich prächtig ausstopfen  
 lassen, und „er paßt gerade ins Billardzim-  
 mer“, das war das erste, was ich unwill-  
 kürlich über die Lippen brachte...“

**Stille Weihnacht.**  
 Goldig strahlt der Tannenbaum,  
 Himmelsheile strahlen Kerzen,  
 Reichthums Fülle birgt der Raum,  
 Glücksleer aber sind zwei Herzen.

Vieles bracht' der „heil'ge Christ“...  
 Keine Gabe stimmt zum Jubel!  
 Ach, so trüb' und traurig ist  
 Weihnacht ohne Kindertrubel!  
 Emil Santig.

**AROSA** Klimatischer Höhenkurort u. Sportsplatz I. Ranges.  
 Sehr sonnige geschützte Lage. Höhe über Meer 1740—1860 m. Gross-  
 artiges Gebirgsparanoma. Ebens, stets gut gehabte Spazierwege in pracht-  
 vollen Tannenwäldern. 30 Hotels, Pensionen und Villen mit Privat-  
 wohnungen mit ca. 1000 Fremdenbetten. Elektrisches Licht. Evangelische,  
 katholische und engl. Kirche. Unterricht in Primar- und Gymnasialfäch.  
 Es-, Ski- und Schlittelsport. Dreimal täglich Postverbindung mit der  
 Eisenbahnstation Chur. Prospekt und Auskunft gratis durch das  
**Offizielle Verkehrs-Bureau Arosa.**

**Konkurs-Ausverkauf.**  
 Wäsche-Geschäft in Firma G. D. Blass (Inh.: L. Lang),  
 Marionstrasse 16.  
 Wegen des bevorstehenden Schlußes des Ausverkaufs gelangen die noch vorhandenen  
 Waren als:  
 Reinen, Bettzeuge, Anletts, Flanelle, Varchent, Kleider, Frotteierstoffe usw.,  
 femer Herrenkragen, Chemisets, Manschetten, Arawatzen, Oberhemden, Ober-  
 hemdenweinsteine usw., Zwiigen, Stickeren, Bettdecken, Kinderhöschen, Taschentü-  
 cher, Servietten, Tischtücher usw. usw.  
**zu anderweit herabgesetzten Preisen**  
 zum Verkauf.  
 Die Konkursverwaltung: Dr. Meding.  
**Schluss am 31. Dezember.**

Eine Flasche Klepperbeins  
 roter Dalmatiner Bergwahn,  
 an Kraft und Gehalt dem besten  
 Vorbereit gleich,  
 zu **1,20 M.**

Eine Flasche Klepperbeins  
 grüne Bischof-Essenz,  
 aus frischen Tomatenzen bereitet,  
 ohne jede schädliche Beimischung,  
 zu **30 Pfg.**

**Ergeben zusammen**  
 unter Zusatz von Zucker den köstlichen  
**Bischof,**  
 an Befömmlichkeit und Wohlgeschmack unerreicht!  
**C. G. Klepperbein,**  
 Frauenstraße 9. — Gröndel 1707.

Als der Großvater die Großmutter nahm,  
 bekam er ein Täuflein gar wunderbar.  
 Die Großmutter brachte roten Wein,  
 Tat Tomatenessenz dazum,  
 Das gab einen Kranz, der Bischof blieb,  
 Der bukete köstlich und schmedte süß.

Wer nach was Gutem Verlangen trägt,  
 Dem sei der Bischof ans Herz gelegt.  
 Man kriegt noch heute den roten Wein  
 Und die Tomatenessenz bei Klepperbein,  
 Zu dem schon die Großmutter einholen kam,  
 Als zu seiner Frau sie der Großvater nahm.

**Jodella**  
 (Lahusen's Lebertran).  
 Der beste, wirksamste, beliebteste  
 Lebertran.  
 Wirkt blutbildend, lästernerend, abkühl-  
 anregend, hebt die Körperkräfte in kurzer  
 Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen  
 Erwachsenen, rheumatischen (englische Krank-  
 heit), Skrophulösen, in der Entwicklung und  
 beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen  
 Kindern zu empfehlen. Preis M. 2,30 u. 4,00.  
 Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch  
 zu haben.  
 Alleiniger Fabrikant:  
 Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.**  
 Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur  
 und den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als  
 nicht echt zurückzuweisen.  
 Niederlage in allen Apotheken von Dresden, seiner  
 Vorkstädte, Meissen, Pirna, Radebeul u. s. w.

Unentbehrlich für jede Familie!  
**Underberg-Boonekamp**  
 Semper idem.  
 H. UNDERBERG-ALBRECHT  
 am Rathhaus in RHEINBERG am Niederrhein.  
 Gegr. 1846.  
 Anerkannt bester Bitterlikör!  
 24 Preis-Medallien!  
 Unterberg-Boonekamp

Die  
**Berliner Börsen-Zeitung**  
 — im Königreich Sachsen seit langer  
 Zeit wohlbekannt und viel verbreitet —  
 empfiehlt sich zum Abonnement für das neue  
 Quartal.  
 Probenummern versendet gern gratis die  
 Expedition Berlin W., Kronenstrasse 37.

Cannstatter  
**Misch- u. Knet-**  
 Maschinen- u.  
**Dampf-Backofen-**  
 Fabrik  
**Werner & Pfeleiderer**  
 Cannstätt  
 (württemberg)  
 Berlin, Köln,  
 Wien, Paris,  
 Moskau, London,  
 Saigon u. S. S.  
 Complete  
 Einrichtungen  
 für  
 Lebens-  
 mittel-  
 Chemie.  
 Patente überall.  
 151 höchste Auszeichnungen.

**Petroleum-**  
**Heizöfen,**  
 Dauerbrandöfen  
 Sparkammerde,  
 Gasöfen,  
 Gasplätten,  
 Spiritusöfen,  
 Spiritusplätten  
**Chr. Garms,**  
 Georgplatz 15.  
**500 Liter Vollmilch**  
 gibt, im Januar beginnend, ein  
 Butterquart täglich ab. Off. unter  
 L. 11671 erb. Ergeb. d. W.

Menschen, welche sich angesammelt hatten, hinweg und machte ihr Vorwürfe, daß sie dem Kinde nicht lieber Geld anstatt guter Worte gegeben. Als ob Tante Clo ihr je einen Kreuzer Geld in der Hand lieg...

Zum Abschied hatte Magnus Frank ihre Hand lange in der seinen behalten und dazu die Worte gesprochen: „Morgen ist Niklas Ruffabend, ich bin zwar anderswo geladen, doch würde ich hinfommen, wenn Sie kämen. Nicht wahr, Sie kommen?“

Sie hatte nur hilflos genickt. Die Nacht seines Wesens breitete sich um sie wie das Reg um den gefangenen Vogel. Und dies war ihr Erlebnis gewesen. Seitdem war ihr zu Rufe, als sei eine geheimnisvolle Borte aufgesprungen...

V.

Dann kam die große Stunde. Tante Clo hatte sich großmütig entschlossen, Ruth für den Abend den Spikentragen ihres alten Seidenkleides zu borgen. Zwar war er schon recht abgetragen, aber nachdem man ihn gebügelt und einige Läden verstopft hatte, sah er doch noch ganz leidlich aus.

So angezogen, wurde Ruth zu Risa Gingal geschickt. Sie hatte schreckliche Angst, als sie die Treppe hinaufstieg. Oben empfing sie dann Risa mit den Worten: „Kind, wie sehen Sie aus! Dieser Kragen aus dem vorigen Jahrhundert und diese Frisur!

„Sollte man es glauben!“ lachte sie, die goldene Flut bewundernd in der Hand wiegend. „Eine solche Pracht und so verknautscht in Zöpfe! Offen mühten Sie dieses Haar tragen! Leider ist es jetzt nicht Mode, aber wir wollen es schon hübsch zurecht machen!“

„Meine liebe Freundin, Frau Morhaupt,“ stellte Risa vor, „und wenn Sie es bei Tante durchsehen, liebe Ruth, daß Sie singen lernen dürften, dann könnte ich Sie feinen besseren Händen übergeben als diesen!“

„Haben Sie denn Stimme?“ — „Und was für eine!“ fiel Risa ein. „Prüfe sie nur einmal, Martha... aber Ihr verzehlt, Mutter ruft mich...“ Sie eilte in die Küche hinaus und ließ die beiden allein.

Frau Morhaupt betrachtete Ruth mit Interesse. „Wenn Sie Talent und Stimme haben,“ sagte sie, „dann kämpfen Sie!“ — „Ach, ich bin gar nicht zum Kampfe veranlagt. Ich habe keinen Mut...“ — „Zum Guten soll man immer Mut haben. Reinen Sie nicht auch?“ — „O, gewiß. Aber...“ Da klingelte es wieder. Ruth fuhr zusammen

und hörte nichts mehr. Verwundert betrachtete sie Frau Morhaupt und erhob sich dann, als Risa Gingal mit einem jungen Manne eintrat. Freundlich kredite sie ihm beide Hände entgegen: „Guten Abend, lieber Freund, das ist hübsch, daß Sie auch kommen.“

„Erlauben Sie, Ruth,“ sagte Risa, „daß ich Sie mit meinem Cousin bekannt mache. Severin Holm, Lehrer — Ruth Holms, meine beste Schülerin und nun das Kollegin.“ Man setzte sich wieder und das Gespräch drehte sich um allgemeine Dinge, die Ruth wenig interessierten. Nach einer Weile kam noch ein alter Frau Gingal herein. Ihr freundliches, rundes Gesicht sah ganz ruhig aus unter dem Spitzhaubchen, und ihre Augen blieben freundlich im Kreise umher, um endlich auf Ruth haften zu bleiben.

„Im, wozu ereifert Du Dich eigentlich so, Risa?“ lachte Frau Gingal. „Ich habe ja auch nichts gegen Magnus, ist er doch der Sohn meiner liebsten, selber zu früh verstorbenen Freundin Hermine... aber daß er jede Woche mit einer anderen als verlobt gilt, ist doch wahr!“ — „Ohne seine Schuld!“ — „Nun meinetwegen! Wollen Sie jetzt spielen, liebe Ruth?“

„Während sie sich ans Klavier, und Risa wollte die Noten aufschlagen, aber Ruth winkte ihr ab, sie wollte auswendig spielen. Ihre Augen ruhten träumerisch auf dem Bilde des Erlöfers von Rubens, welches sich gespenstlich aus dem Schatten der gegenüberliegenden Wand hob.“

Als sie geendet, blieben alle stumm. Sie selbst ließ die Hände sinken und schien ganz vergessen zu haben, wo sie war. Erst als Risa sie begeistert in die Arme schloß und Frau Morhaupt ihr mit Tränen in den Augen die Hände schüttelte und alle ihr gratulierten, kam sie zu sich und suchte sich verlegen den Lobeserhebungen zu entziehen.

„Während sie sich ans Klavier, und Risa wollte die Noten aufschlagen, aber Ruth winkte ihr ab, sie wollte auswendig spielen. Ihre Augen ruhten träumerisch auf dem Bilde des Erlöfers von Rubens, welches sich gespenstlich aus dem Schatten der gegenüberliegenden Wand hob.“

„Natürlich sah er bei Tische neben Ruth. Aber wie sehr er sich auch Mühe gab, sie zu unterhalten, sie blieb schweigsam, und Magnus Frank bedauerte schließlich, nicht doch lieber zu seiner Schwester gegangen zu sein, anstatt den Abend neben diesem Bild ohne Gnade“ zu verbringen.

„Das glaube ich Ihnen nicht!“ — „Oho! Da muß ich bitten! Ich kenne genug!“ — „Das glaube ich Ihnen nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Überraschende Neuheit garantiert unschädlich kein Chlor kein reiben Persil vollständig ungefährlich kein Waschbrett kein Bürsten Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend Henkel & Co. Düsseldorf. Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Leibrenten und Kapitalien auf den Lebensfall bei der 1888 gegr. Preussischen Rentenversicherungsanstalt in Berlin. Öffentliche Berufungsanwält. Einmündigerklärung, Altersversicherung, Kapitalversicherung für Studium Militärdienst, Aussteuer.

Brauchen Sie Drucksachen? Die erstklassige Buchdruckerei M. & R. Zocher mit 15 Druckmaschinen und modernem Schriftenmaterial liefert die umfangreichsten und elegantesten, wie die einfachsten Arbeiten in hervorragender Ausführung schnell, sauber und billig.

Feinste Koburger Delikatess-Schnitten. Im Gewicht von etwa 7-14 Pfd., wenig fett, äußerst mild gelogen, vorzüglich in Hartheit u. Geschmack.

Sicher gehen Sie tabellose Zerelatwurk, Stockwurz usw. zu kaufen, wenn Sie dies selbst direkt vom Herstellerort beziehen.

„Saxo“, die beste Tanzmusikmaschine der Welt, bisher unübertroffene Maschine, welche die Wäsche vollständig unter Wasser wäscht.

Hauer & Co., Weinhandel u. Weinbau, Wiesbaden empf. als ganz besonders preiswürdig unter Garantie der Reinheit 1901er Moselwein, 1 75 Pf. per Liter.

Sanatorium Dr. Georg Greif, Radebeul. Flechten In einer Nacht wird jede rote, raube, spröde und aufgerissene Haut wieder zart, weich und geschmeidig.

offene Füße RINO-SALBE. Rino-Salbe ist ein wirksames Mittel zur Heilung aller Arten von offenen Füßen.

Bergmanns Aepfen-Cream b. Bergmann & Co., Radebeul. Aepfen-Cream ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Heilung aller Arten von Hauterkrankungen.

Bade-Einrichtungen, größtes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft am Platze, infolge vielfacher Abchlüsse Verträge ohne Konkurrenz.

Vollmilch jedes Quantum wird sofort oder später von zahlungsfähigem Abnehmer abgeholt.

Milch, 300-500 Liter, auf Jahresabschluss per 1. Januar oder später abgeholt.

Otto Graichen, Central-Theater-Passage, Trompeterstr. 15, Tel. 9104. Teilzahlungen gern gestattet.

Im Kampf ums Dasein. Praktische Bibliothek, wichtig für jedermann, 6 Bände à 1 A. Herausgegeben von Hermann Schneider.

Brillantes Prädel! Pianino, hochmod. voll. Ton, unter Garantie bei Verh. halber ist v. Rasse billiger verfl.

Schleswig-Holsteinische Melerei-Butter, allseitigste, täglich frisch, mehrfach preisgekrönt.

Christus, Dieses herrl. Werk (auf Grund der Gesamtbibel) ist ein Schatz für alle Schöge. Mit Bildern u. Illustrationen, 25.11.1904.



**Gedanken eines Brautpaares am Silvesterabend.**

Durch's Zimmer weht der Weihnachtshauch der Tanne,  
Wir blicken selig in den Lichterschein,  
Vom alten Jahre bleibt nur eine Spanne,  
Schon sinkt es matt zurück — bald schläft es ein.  
Wir segnen dich in deinen letzten Bügen,  
Du schnell verwelktes, teures Kind der Zeit;  
Du brachtest uns'rer Seele Vollgenügen,  
Du schenktest uns so reiche Seligkeit.

Dein Lenz wand uns der Liebe Blumenbände,  
Dein Sommer schuf der Freuden Rosenflur,  
Dein Herbst sah uns als Glückliche im Lande,  
Dein Christbaum hörte uns'rer Treue Schwur.  
Zum Gipfel aller Wonne soll uns tragen,  
Das sich so machtvoll naht, das neue Jahr,  
Das herrlichste in unsern Erdentagen,  
Das uns zum Ziele führt, zum Traualtar.

Wie wollen wir das neue Jahr begrüßen,  
Mein Lieb? Wie andre, lärmend mit Gesang?  
Soll uns Silvesterbrauch die Zukunft gesehn?  
Soll es empfangen heller Becherklang?  
Willst beten du, daß uns das Jahr verleihe,  
Was unser Herz so reich an Wünschen trägt?  
Das ist wohl gut! — Doch anders sei die Weihe,  
Wenn uns des Jahres letzte Stunde schlägt!

Ein heil'ger Schatz, ein Kleinod ist die Ehe,  
Ein Herz dem andern ewiglich verlobt!  
Ein Bund, der nie und nimmermehr vergehe,  
Ob ihn Versuchung auch und Kampf umtobt.  
Nur der empfängt den Ritterschlag der Treue,  
Der fest zum Gatten steht in Freud' und Not.  
Wir wandern von dem alten in das neue,  
Im Ruß der Liebe in das Morgenrot.

Georg Müller-Heim.

**Die Silvesterzauberei.**

Eene Brandler saß am Schreibtische und biß ab und zu in den Federhalter. Aber soviel sie biß, das nützliche Schreibgerät gab keinen vernünftigen Gedanken her, den sie als Surrogat für die erst so schön zurechtgelegten und nun total vergessenen Sätze hätte gebrauchen können. Und dabei hatte sie Eile, denn ihr Gatte Hans mußte jeden Augenblick nach Hause kommen. „Ach Gott!“ seufzte sie, „alles, bloß keine Briefe schreiben!“ Aber sie faßte sich ein Herz und schrieb:

Liebes Tantechen!

Hans und ich hätten Dich gern zu Weihnachten besucht, aber leider wurden wir durch den unvorhofften Einzug der G.mannschen Familie abgehalten. Heute erst, denke mal, heute, am 29. Dezember erst, sind wir sie wieder los geworden. Aber nun kommen wir ganz bestimmt übermorgen und werden den Silvesterabend und das neue Jahr bei Euch verbringen. Macht Euch auf eine kleine Ueberraschung gefaßt. Herzliche Grüße an Dich und Paula. Deine Nichte Eene und Hans.

Gerade als sie über die vollbrachte Tat erleichtert aufatmete, schloß die Tür und Hans kam. Er gab ihr den üblichen Gutenabendkuß und las dann den Brief, den sie eben geschrieben.

„Ganz recht,“ sagte er ingrinnig lachend, „jetzt haben uns die G.manns die Feiertage vererbt, nun vererben wir den beiden das Neujahr!“

„Aber Hans,“ erwiderte Eene vorwurfsvoll, „wir sind doch dort ganz gern gesehen.“

„Jawohl,“ fuhr er unerbittlich fort, „weil wir der alten geizigen Tante stets ein hübsches Weihnachtsgeschenk mitbringen. Was hast Du denn übrigens diesmal gekauft?“ — „Einen Fußsack!“ antwortete Eene unsicher. — „Einen Fußsack?“ fragte er und setzte vorsichtig hinzu: „Und was kostet er?“ — Kleinteilige Antwort: „Bloß 20 Mark!“

„Bloß?“ — Na ja, es ist ja noch keine Million, aber ich meine, mein liebes Kind, für die geizige Tante Alwine hält's einer ohne Pelzfütterung für 'nen Taler auch getan!“ knurrte Hans hartherzig.



**Neie geharnischte Sonetten**

in möglichster Gemüthlichkeit  
gedichtet vom

jetzigen Reindier Meisgen in Dräsen.

1174.

**Zum Abschied vom alten Jahr.**

Bald werden die Silvesterglocken klingen,  
Dem alten Jahre läuden sie zum Ende; —  
Da faldet mancher dankbar seine Hände  
Und manchen wird's zu neier Klage zwingen.

Es brachde manchem Segen und Gelingen,  
Doch manchem andern war das Glück Legende,  
Und viele ieberschiddede behende  
Es immerzu mit unheilvollen Dingen.

Was bringt das neie Jahr? Wer kann es wissen!  
Wenn uns nur kimfd'ge Tage hibsch erschbarden  
Schkandale und Prozesse à la harden!

Im iebrigen wird man sich siegen missen  
In Leid und Freid', die immer sich erneiern,  
Und — was uns sicher is — den neien Schdeiern!

„Aber, Männel; gewiß hat die Tante ihre Eigenheiten. Ich weiß, Du liebst sie nicht besonders, aber sie ist auch gut mit uns und wir werden auch sicher mal von ihr bedacht. Das ist's auch, daß ich ein paar Mark mehr an den Fußsack gewendet habe. Und sie leidet so sehr an kalten Füßen!“ sagte Eene, die aufsteigenden Tränen hinunterschluckend.

„Na, lassen wir's gut sein, Schatz!“ besänftigte Hans sein Lenchen und bestätigte seine eminent friedliche Gemüth durch ein paar herzhaftes Küsse. Dann wurde der Brief abgeschickt.

„Aber weißt Du, Hans,“ begann Eene nach einigen Augenblicken nachdenklich, „es wird bloß schwer sein, den Fußsack mit hinzunehmen, ohne daß Tante was merkt! Ich wollte sie gern damit überraschen; sie sollte denken, wir kommen mit leeren Händen.“

„Das läßt sich schon machen,“ sagte Hans. „Du packst den Sack zu einem nicht zu großen Paket zusammen, ich nehme es unter die Pelertine meines Havelocks und beim Eintreten bei der Tante gehst Du voran. Während Ihr Eure Begrüßungstränen vergießt, präkuziere ich das Päckchen hinter Eurem Rücken in eine Ecke des Korridors.“

„Die Idee ist großartig!“ sagte Eene, in die Hände klatschend. „Und weißt Du, Männel, was wir dazu nehmen? Meine Muffschachtel! Da geht der Fußsack hinein. Und die stellst Du heimlich neben den großen Schrank im Vorlaal. Später gehe ich mal unauffällig hinaus und stelle sie in den Schrank hinein!“

Eenes Brief brachte am nächsten Tage die Tante in nicht geringe Aufregung.

„Mein, das Unalück, Paula!“ sagte sie zu ihrer Tochter, einer späthommerlichen Jungfrau. „Jetzt melden sich Brandlers für morgen und übermorgen an! Ausgerechnet heute, da ich die Gans gebraten habe. Und was wird's weiter sein? Sie haben die Feiertage ihren Besuch durchfüttern müssen und wollen sich nun bei uns schadlos halten. Da kenne ich doch Eenes Mann zu genau!“ schloß sie ihre liebevolle Epistel.

Zeit  
be-  
ab

Hans ist nicht so egoistisch, Mama! Das wird wohl Kene gewesen sein, die ihn dazu beredet hat, sich zwei Tage bei uns einzunisten. Uebrigens ist sie dieses Weihnachten gar nicht aufmerksam gegen Dich gewesen!" erwiderte Paula. Sie konnt's der Kene heute noch nicht vergessen, daß sie ihr den Hans, ihre stille Liebe, seiner Zeit vor der Nase weggekapert hatte. Und auf der Spitze eben dieser Nase hatte sich als dauerndes Zeichen des Schmerzes die gesamte Jugendröthe der Wangen zu einer kleinen blauroten Kuppe zusammengezogen, die Hans niederträchtigerweise Kümmeltrumlampe nannte.

"Na, ganz egal! Die Gans kriegen sie nicht! Die ist uns der hungrige Hans auf einen Sitz auf und für uns beide langt sie drei bis vier Tage. Weißt Du was? Wir lüften die Wohnung gut aus, daß der Bratenduft hinauskommt und verstrecken die Gans."

"Aber wohin, Mama? Du wirst wohl wissen, wie die neugierige Kene überall herumspioniert!" antwortete Paula ratlos.

"Ich hab's!" triumphierte ihre Mutter. "Wir wickeln die Gans gut ein und stecken sie in die Muffschachtel, die draußen leer im Schrank steht. Dorthin guckt Kene sicher nicht. Und wenn Brandlers kommen, setzen wir denen was andres vor!"

Also ward der verräterische Bratenduft auf die Straße verwiesen und die Gans in die Schachtel gepackt, die einer zahlreichen Mottenfamilie bis vor kurzem eine behagliche Herberge geboten, darin sie den Muff der sparsamen Tante total aufgefressen.

Am Silvesterpötmittag kamen Kene und Hans. Kenes Muffschachtel hatte unter Hansens Pelerine bequem Platz gefunden. Es glückte ihm auch, während Kene mit den lieben Anverwandten herzliche Begrüßungsküsse wechselte, im halbdunklen Korridor unbemerkt in die Ecke neben den Schrank zu praktizieren. Gleich darauf kam er an die Reihe und Paula drückte ihm die Hand etwas länger als der Kene.

"Ach Gott, wie mich das freut, daß Ihr gekommen seid! Nein, wenn wir das nur gehabt hätten, würden wir doch unsere Weihnachtsgans für heute aufgehoben haben!" stötete die Tante in den echtsten Tönen und Paula sekundierte mit den Worten: "Aber, Mama, wenn die Gans auch alle geworden ist, wir haben doch noch mehr zu essen. Hans und Kene (sie nannte Hans zuerst) denken sonst gar, sie müssen bei uns hungern!"

"Natürlich seid Ihr bei uns gut aufgehoben! Nun macht's Euch bequem!" erwiderte die Tante eifrig. Brandlers richteten sich häuslich ein und in einem geeigneten Moment verschwand Kene, um

ihre Muffschachtel in den Schrank zu stellen. Sie freute sich königlich auf die Ueberraschung, denn sie hatte wohl bemerkt, wie die Tante bei der Begrüßung enttäuscht ausgesehen, weil das übliche Päckchen diesmal in ihren (Kenes) Händen gefehlt hatte. Als sie dann beim gemeinsamen Abendbrot saßen, sagte Kene: "Beim Glockenschlag Zwölf werde ich mich als Zauberin produzieren, paß auf, Tante, Du wirst überrascht sein!" Allgemeines Ah!

Plötzlich fuhr Paula ein Schreck in die Glieder. Sie erinnerte sich, daß sie drüben in der Nebenstube das Gläschen Kornbranntwein, das ihr bei Schlaflosigkeit und Zahnschmerzen gelegentlich gute Dienste leistete, hatte stehen lassen. Um Gotteswillen! Wenn das Brandlers sahen! In der Verwandtschaft munkelte man so wie so allerhand Nichtwärtigkeiten. Verstecken! Das war der rettende Gedanke. Verstecken vor der vorwichtigen Helene! Aber wohin? Halt! In die Muffschachtel!

"Kloppte es nicht draußen? Ich werde mal nachsehen!" sagte Paula, ging hinaus, holte das Gläschen, machte im dunklen Vorsaal den Schrank auf und steckte es schnell in die rettende Muffschachtel. Während dann die Frauen allerhand interessante Verwandtschaftsangelegenheiten besprachen, spielte Hans auf dem Pianoforte die neuesten "Schlager" und zwar im zermalmendsten Sinne des Wortes. So konnte er den heimlichen Ingrimm darüber, daß er zu dieser "ledernen" Silvesterfeier verurteilt war, wenigstens an den unschuldigen Tasten und Pedalen auslassen. Endlich fing die Tante an, Punschbowle zu brauen und Hansens fündige Nase konstatierte mit Genugthuung, daß die vielerlästerte Tante wenigstens in der Auswahl der Bowleingredienzien eine kundige Hand und Junge besaß.

Nun war's einige Minuten vor Jahreschluß. Hans hatte eben zum Lobe des vor ihm stehenden dampfenden Gebräus einige anerkennende Worte gesagt, als Kene aufstand und mit den Worten: "Bitte, entschuldigt einen Augenblick!" hinausging, gleich darauf aber, die Muffschachtel hinter ihrem Rücken verbergend, wieder hereinkam. Dann hielt sie folgende Rede:

"Liebe Tante! Ich sagte heute abend, daß ich mich als Zauberin produzieren wolle. Die Wahrheit meiner Worte wirst Du gleich selbst sehen. Es ist aber keine bössartige Zaubererei, sie ist der Absicht entsprungen, Dir noch im alten Jahre eine kleine Freude zu machen! Nun paß mal auf, Tantechen! Mit leeren Händen sind Hans und ich gekommen und doch werde ich Dir jetzt etwas

überreichen, das ziemlich umfangreich ist und etwas enthält, das Dich immer recht hübsch warm halten wird. Nun, Achtung! Eins, zwei, drei!"

Bei den letzten Worten brachte sie die Muffschachtel zum Vorschein. Hans schmunzelte. Die Tante war starr; die Muffschachtel kam ihr so bekannt vor, und Paula saß blaß und mit offenem Munde da. Beide hatten eine fürchterliche Ahnung.

"Bitte, mach' mal den Deckel herunter, Tante!" sagte Kene freundlich, ihr die Muffschachtel über den Tisch weg hinhaltend. Jaghaft griff die Tante danach und zog den Deckel ab. Aber gleich darauf fiel sie halb ohnmächtig auf den Stuhl zurück, während Paula einen Schrei ausstieß. Kene setzte sich tödlich erschrocken mit der Anglückschachtel nieder und Hans war indiscret genug, das zu oberst Liegende herauszuangeln.

"Eine Flasche guter, alter Korn! — Donnerwetter, und hier! — Na, ich will sie drinn lassen, — sieh Kene, eine leibhaftige gebratene Gans!" gröhlte er.

Kene wurde ganz schwindlig. Zaubererei? — Ja, geht denn das mit rechten Dingen zu? Und dort saß die Tante, erbarmungswürdig anzusehen, und dort Paula, deren Augen Gift und Galle nach der Flasche spuckten, die Hans noch in der Hand hielt. Da atmet sie erleichtert auf. Verwechslung, weiter nichts. Jetzt sieht sie, daß die Schachtel mit schwarz und grünem Papier beklebt ist, während die ihre schwarz und rot ausfiel.

"Liebe Tante, entschuldige! Ich habe Dir eine Ueberraschung bereiten wollen und habe da jedenfalls draußen die Schachtel verwechselt. Hier hast Du Deine Gans wieder!"

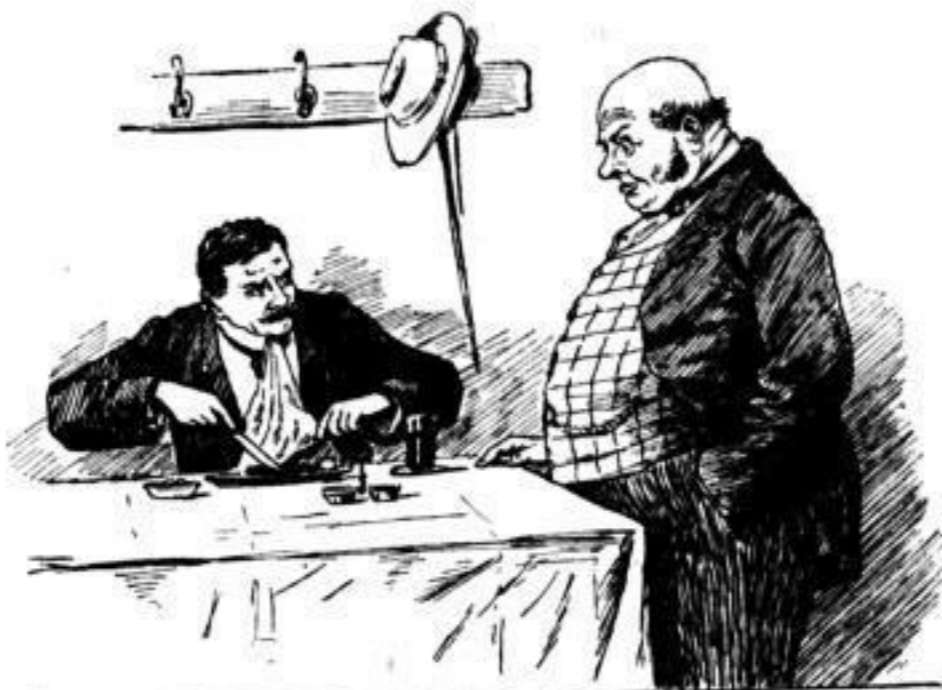
"Nein, nein," stammelte die Tante, um die Ehre zu retten, "nicht unsere! Unsere Aufwartung wird vielleicht —!"

"Na, laß nur gut sein, Tante! Sehn wir lieber mal nach, wo die Muffschachtel geblieben ist, die wir mitgebracht haben."

So zogen sie gemeinsam vor den heimtückischen Schrank. Hans mit der Lampe voran, hinter ihm Kene mit der Gänsemuffschachtel und zuletzt, mit schlotternden Knien, die Tante und Paula. Und richtig! Kene fand ihre Schachtel im Schrank; dicht daneben hatte sie die falsche weggenommen. Es schlug gerade 12 Uhr und die Glocken begannen zu läuten, als sie der Tante mit einigen Worten den Fußsack überreichte. Aber trotzdem Hans nach der allgemeinen Gratulation ein Beschwichtigungsverfahren einleiten wollte, blieb die Stimmung gedückt, und da bald danach die Tante Kopfschmerzen und Paula ihre Nerven bekam, verabschiedeten sie sich mit der diesmal leeren Muffschachtel, um die Heimfahrt anzutreten.

Carl Max Fischer.

### Anzüglich.



Gast: "Sagen Sie mal, lieber Herr Wirt, das Rind, von dem dieses Beefsteak stammt, litt wohl sehr an Heimweh?"

Wirt: "Ja, wieso denn?"

Gast: "Na, das Stück besteht aus lauter 'Sehnen'!"

### Modefrankheit.

Herr: "Dein Hund kratzt sich ja in einem fort, Kleine! Er hat gewiß Flöhe?"

Kleines Mädchen: "Nein, Flöhe hat er nicht, aber sehr nervös ist er!"

### Kleines Mißverständnis.

Sie: "Lieber Adolf, die neue Köchin hat den Braten anbrennen lassen — sie ist halt noch ein bißchen jung und unerfahren. Sei also nicht böse und laß Dich durch ein Küßchen entschuldigen!"

Er: "Na, meinetwegen! Schick' sie 'rein!"

### Praktische Sparsamkeit.

A: "Ihre Frau gilt allgemein als besonders sparsam und doch hat sie schon wieder ein neues Kleid an!"

B: "Nun ja, das hat sie mir eben auch vom Munde abgepart!"

### Mißverstanden.

Alter Studienfreund: "So, nun wollen wir gehen! Du nimmst aber doch Deinen Hausknochen mit?"

Frau (gefränkt): "Ich verzichte!"

Im Bivak oder: Die vier Elemente im Manöver.



Feuer.



Wasser.



Luft.



Erde.

as  
en  
ff.  
Die  
be-  
em  
ng.  
e!  
ber  
nte  
auf  
üch,  
hte  
stel  
zu  
ner-  
s!  
Und  
hen,  
nach  
hand  
ang,  
mit  
rend  
eine  
den-  
haft  
Ehre  
wird  
ieber  
die  
schen  
ihm  
mit  
Und  
aufe;  
nnen.  
orten  
nach  
ungs-  
mung  
Kopf-  
ver-  
Muff-  
ischer.  
Er hat  
nervös  
brennen  
so nicht  
doch hat  
eipart!  
nimmt

### Die Schlägerei des Lebens.

Das Leben ist nur Kampf und Strauß,  
So nett es sonst auch sei,  
Ja, manchmal sieht sogar es aus  
Wie eitel Schlägerei.

Schlägt nicht was hier? Schlägt nicht was da?  
Wohin die Augen sehn,  
Sei's rechts, sei's links, sei's fern, sei's nah,  
Schlägt wer was oder wen.

Der Lehrer schlägt uns, wenn wir klein,  
Das Schicksal, wenn wir groß;  
Der Hagel schlägt die Fenster ein,  
Der Bäcker Semmeln los.

Das Pferd schlägt aus in wildem Trab,  
Reklame schlägt 's Genie;  
Die Steuern schlagen niemals ab,  
Die Butter auf, und wie!

's Gewissen schlägt dem Bösewicht,  
Das Herz Verliebten sehr;  
Die Uhr schlägt dem, der glücklich, nicht,  
Pechvögeln desto mehr.

Der Blitz schlägt meistens unverhofft,  
Mit Pauken schlägt man Tusch,  
Und wer Kanadier ist, schlägt oft  
Sich seitwärts in den Busch.

Die Nachtigall schlägt abends spät,  
Und um schlägt manchmal 's Bier;  
Pfauhahn und Turner schlagen Rad,  
Die Jungfrau das Klavier.

Die Köchin schlägt den Eierschnee,  
Die Turmuhr dumpf und bang',  
Doch nieder schlägt Kamillentea,  
Und Leichtsinns über'n Strang.

Die Maffkur schlägt gewöhnlich an,  
Der Feldherr schlägt die Schlacht,  
Mit Kunst schlägt die Gitarre man,  
Mit Stock die Niedertracht. —

So schlag' denn durch das Leben hin  
Sich jeder frisch, froh, frei;  
Dem Leser und der Leserin  
Glückauf zur Schlägerei!

Edwin Borman.

### Nobleffe.



Bettler: „Bitte um eine kleine Unterstüßung!“

Herr: „Mit Kleinigkeiten befaße ich mich nicht — sänge heute abend im Wohlthätigkeits-Konzert!“

### Konkurrenzblüte.

Fremder: „Wie viel Einwohner hat denn Ihre Stadt?“

Droschkenkutscher: „Es fehlen bloß noch ä paar an 'ner Vertel-million. Aber wenn mer denken, mer hams erreicht, da fährt de „Elektrische“ allemal ä Duzend wieder über'n Haufen!“

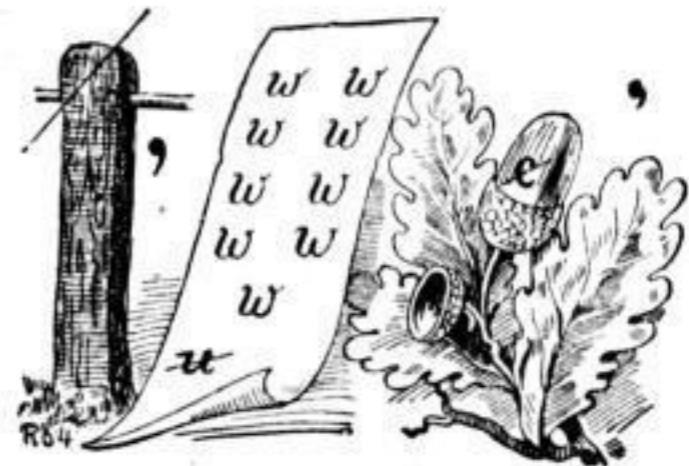
### Unter Zechprellern.

Ede: „Warst Du schon in dem neuen Restaurant?“

Ede: „Aee, das ist nichts für uns — in allen Zeitungen steht es ja, daß es dort eine besonders aufmerksame Bedienung gibt!“



### Bilderrätsel.



### Hieroglyphen.

Von jedem Bild gilt der Anfangsbuchstabe seines Namens. Die fehlenden Vokale sind sinngemäß zu ergänzen.

